



St. Laurentius Wuppertal

St. Joseph – St. Laurentius – St. Marien – St. Suitbertus

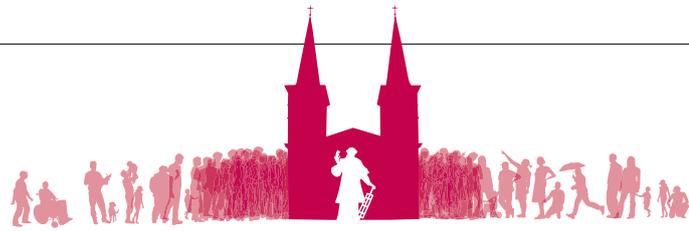
glockenschlag

Das Magazin Ihrer kath. Kirchengemeinde

Aus allen Völkern und Sprachen



- Internationale Gemeinde St. Laurentius
- Einweihung der KiTa St. Suitbertus
- Was würde Luther dazu sagen?



St. Laurentius Wuppertal

St. Joseph – St. Laurentius – St. Marien – St. Suitbertus

Liebe *glockenschlag* - Leserinnen und - Leser,

„Aus allen Völkern und Sprachen“ – so staunten wir – kommen die Gläubigen in unserer Gemeinde St. Laurentius. Eine bunte Vielfalt an Sprachen, Kulturen und Aussehen erfreut unsere Augen und Ohren, wenn wir uns aufmerksam umschaun und umhören: St. Laurentius ist eine internationale Gemeinde! Allerdings ist diese - schon seit Jahrzehnten währende - Entwicklung hin zu einer globalisierten „deutschen“ Gesellschaft auch eine Herausforderung: Es gilt die neu Hinzukommenden, die zunächst Fremde sind, kennen zu lernen, mit ihnen vertraut zu werden und sie in unsere katholische (d.h. allumfassende!) Gemeinschaft aufzunehmen. Einen Beitrag dazu wollen wir in dieser Ausgabe leisten, indem wir einige Familien vorstellen, die aus fernen Ländern zu uns gekommen sind: ihre Geschichte, ihre religiöse Kultur und ihre Erfahrungen in und mit unserer Kirchengemeinde St. Laurentius. Auch mit dem bevorstehenden Weihnachtsfest wird uns eine universal gültige Botschaft wieder bewusst gemacht: **Gott wird Mensch** in Jesus von Nazareth – in einer ganz bestimmten Kultur, an einem einzigen Ort und in einer konkreten Zeit, um **Menschen in aller Welt** den Weg zu einem Leben in Fülle, den Weg hin zu einem Leben mit Gott zu eröffnen.



Foto © Eduard Urssu

So lassen Sie uns Deutsche – gemeinsam mit Menschen aus vielen Nationen und Völkern – Weihnachten feiern! Als Pastoralteam von St. Laurentius wünschen wir Ihnen und Ihren Familien in aller Welt:

¡Feliz Navidad! Merry Christmas! Joyeux Noël! Buon Natale! Wesolych Świąt!
Καλά Χριστούγεννα! Sretan Bozic! ي ع س ل ا د ا ل ي م ا د ي ع Bogem h n mh m!
Счастливого Рождества! **Frohe Weihnachten!** Kellemes karácsonyi ünnepeket!
Chuc Mung Giang Sinh! Craciun fericit! Христос се роди!

Christa Neumann

Krankenhaus St. Josef

Eine Einrichtung der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria



Als katholisch getragenes Fachkrankenhaus bieten wir medizinische, therapeutische und pflegerische Leistungen an:

- bei orthopädischen und rheumatologischen Erkrankungen
- bei Verletzungen des Bewegungsapparates
- Schmerztherapie
- Altersmedizin



Krankenhaus St. Josef
Bergstr. 6-12
42105 Wuppertal
Tel 0202 485-0 • Fax 0202 485-2909
www.krankenhaus-st-josef-wuppertal.de

Cellitinnen 
Der Mensch in guten Händen

Editorial | 2

Aus allen Völkern und Sprachen | Internationale Gemeinde St. Laurentius | 4

St. Laurentius aus vietnamesischer Sicht | Familie Nguyen | 6

Vom Leben in zwei Gemeinden | Tamilen in St. Marien | 8

Das ist „meine“ Kirche! | Familie Sowou erzählt | 9

Neue Nachbarn – Tür an Tür | Syrische Christen im Pfarrhaus | 10

Aktion Neue Nachbarn | Jobpaten gesucht | 11

Aus der Gemeinde | Prävention von sexuellem Missbrauch | Integration konkret | 12

Termine | Gottesdienste in der Weihnachtszeit, Veranstaltungen | 14

Zur Person | Diakon Philipp Jeffré | 18

Aus der Gemeinde | Einweihung der Kita St. Suitbertus | Neues aus der KÖB | 19

Nebenan | Willkommen in der Aue – Sankt-Laurentius-Schule | 21

Kirche und Musik | Neues zur Orgel in St. Suitbertus | 22

Ökumene | Was würde Luther dazu sagen? | 24

Kirchen ABC | Pharisäer | „Q“ | Ruach Jahwe | 25

Kinder und Jugend | Aktionen und Projekte | 26

Impressum | 29

Lebenspunkte | Hochzeiten | Taufen | Beerdigungen | 29

Gottesdienstordnung und Adressen | 31



Internationale Gemeinde St. Laurentius

„Können wir einmal darüber reden, welche Erfahrungen Ihr mit den vielen Menschen in unserer Gemeinde macht, die aus anderen Ländern und Kulturen kommen?“

So ähnlich bat Ludger Ganschinietz im Dienstgespräch das Pastoralteam um einen Erfahrungsaustausch, wie wir die Begegnungen mit Menschen aus Afrika, Asien, Amerika und Ozeanien, aus arabischen und anderen europäischen Ländern erleben. Sein berechtigter Eindruck: Es häufen sich die kirchlichen Feierlichkeiten und Gottesdienste, die wir mit Menschen aus anderen Kulturen und Nationen feiern. So kamen wir zunächst darüber in Austausch, welche Besonderheiten bei Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen wir schon erlebt haben und wie wir auf die uns nicht vertrauten Sitten und Gebräuche der Gläubigen eingegangen sind (s.u. einige Beispiele). Weiter schlossen sich Fragen an:

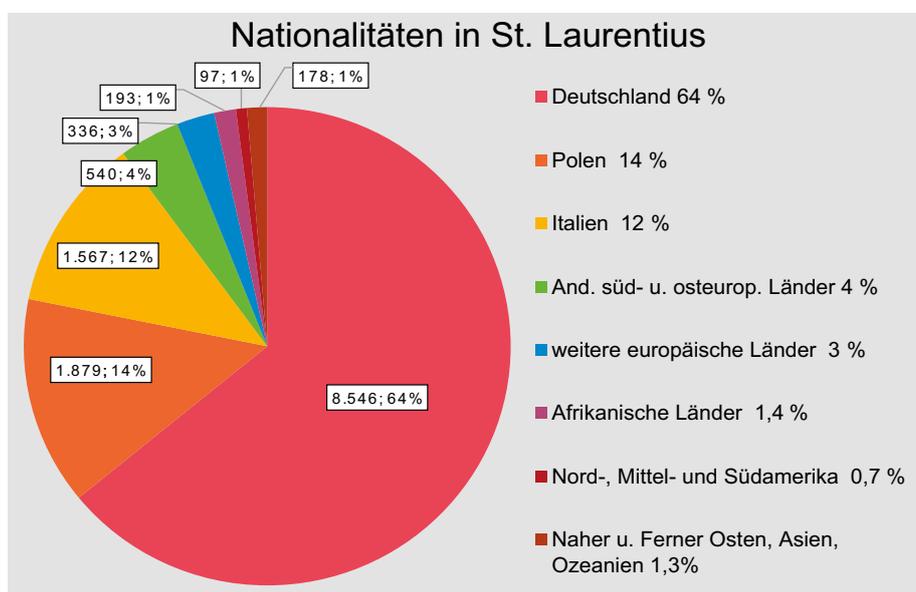
- Was erwarten Menschen aus anderen Ländern von uns als kath. Gemeinde?
- Wie kommen sie mit unserer Art Gottesdienste zu feiern zurecht?
- Möchten sie mehr aus ihrer eigenen religiösen Kultur mit einbringen oder sind sie zufrieden mit den Gottesdiensten, wie wir sie hier - in Deutschland, in St. Laurentius - feiern?

Mit diesen Anfangsfragen starteten wir, um unser Augenmerk auf die vielen Menschen aus anderen Nationen zu richten, die in unserer Gemeinde St. Laurentius leben. (Als Antwort auf diese und weitere Fragen sind auch die Interviews zu verstehen, die in dieser **glockenschlag**-Ausgabe veröffentlicht werden.) Und wir stellten etwas ganz Erstaunliches fest:

Unsere katholische Gemeinde St. Laurentius ist viel internationaler als gedacht!

Eine genaue Analyse aller Mitglieder unserer Kirchengemeinde brachte folgendes zutage:

- Bei uns leben **Christen aus 85** verschiedenen Nationen (siehe Grafik).



- Mehr als ein Drittel aller Gläubigen (36 %) stammt aus einem anderen Land; in dieser Zahl sind die vielen Kinder, die in 2. oder 3. Generation hier in Deutschland geboren sind und nur noch die deutsche Staatsbürgerschaft haben, nicht erfasst.

Bei näherem Hinsehen lässt sich feststellen, dass die kath. Kirche im Erzbistum Köln – wie überall in Deutschland – sehr wohl auf die Internationalität der Katholiken in unserem Land reagiert hat und zwar mit einer Vielzahl von ausländischen kleinen Gemeinden vor Ort. So treffen sich allein in Elberfeld folgende kirchliche Gemeinschaften regelmäßig zu Gottesdiensten und anderen gemeindlichen Aktivitäten:

- **Italienische Gemeinde:** 14-tägig im Wechsel in St. Laurentius und St. Antonius, Barmen
- **Ungarische Gemeinde:** Hl. Messe in St. Laurentius, 1x im Monat, samstagsabends
- **Spanische Gemeinde:** Hl. Messe in St. Marien, sonntags 11.30 Uhr
- **Äthiopische Gemeinde:** Äthiopisch-orthodoxe Gottesdienste, samstags in St. Suitbertus; die Gemeinde umfasst ca. 800 Eritreer aus Wuppertal und Umgebung
- **Philippinische Gemeinde:** Hl. Messe in Christ König, samstags 15.00 Uhr
- **Kroatische Gemeinde:** Hl. Messe in Herz Jesu, sonntags 12.45 Uhr
- **Englischsprachige Gemeinde** (afrikanisch geprägt): Hl. Messe in Herz Jesu, sonntags 15:00 Uhr
- **Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde:** Hl. Messe in St. Michael, sonntags 9.00 Uhr

Die große polnische Gemeinde ist in St. Antonius, Barmen, beheimatet. Hinzu kommen die arabisch sprechenden Christen, überwiegend aus Syrien und dem Irak, die in den letzten beiden Jahren nach Deutschland flüchten mussten und voraussichtlich in St. Petrus in Wuppertal-Laaken (Beyenburg) als „orientalische Gemeinde“ eine Bleibe finden werden.

Ein erstes Fazit zu diesen Beobachtungen:

1. Die Globalisierung ist längst in Deutschland und in Wuppertal angekommen! Unsere deutsche Gesellschaft und auch unsere kirchliche Gemeinschaft ist eine multikulturelle. Diese Realität gilt es zunächst anzunehmen und auch als religiöse, geistliche Bereicherung schätzen zu lernen. Der Benediktinerpater Meinrad Dufner schreibt dazu: „Multikulti. Was sind die Kulturen anderes als je neue Gesichter des einen unsichtbaren Geistes?... Jedes Bild kann nur Blickwinkel sein, alle zusammen sind sie Ansichten des Unschaubaren. ... Gelänge es, die Vielfalt als Kraft und Verschwisterung allen Geistes zu sehen, es entstünde viel Neues. Denn das Denken des anderen macht mein Denken anders, erweitert mein Fühlen, bringt meine Augen in eine andere Blickrichtung.“ (M. Dufner, OSB, Rollenwechsel, Seite 48)

2. Um sich von der Vielfalt und den Schätzen anderer Kulturen bereichern zu lassen, ist es zuerst wichtig, die Menschen aus anderen Kulturkreisen und ihre Geschichte näher kennenzulernen. Dafür sind Informationen, Begegnungen und Gespräche nötig, die wir - als Pastoralteam, als Pfarrgemeinderat - in unserer Gemeinde anregen und fördern sollten.

3. Durch die doppelte Mitgliedschaft in der deutschen Gemeinde und in der Gemeinde der Heimatsprache (Italienische Mission, Spanische Mission, Polnische Gemeinde usw.) kann die Verbundenheit mit der Laurentius-Gemeinde oft nicht so intensiv sein, wie das bei Christen der Fall ist, die nur in dieser einen Gemeinschaft an Gottesdiensten und anderen Begegnungen und Feierlichkeiten teilnehmen. Dies gilt es zu beachten, wenn man sich mit dem aktiven Engagement von Gläubigen in unserer Pfarrei beschäf-

tigt. Eine intensivere Vernetzung mit den ausländischen Missionen, gegenseitige Besuche und Teilnahme an Festivitäten könnte die Verbundenheit stärken, wie das z.B. schon bei den Feierlichkeiten der Italienischen Gemeinde in der Kar- und Osterwoche geschieht.



Gelingt uns Katholiken von St. Laurentius die Wahrnehmung und Annahme der Vielfalt der Menschen „aus allen Sprachen und Nationen“ in unserer Gemeinde, dann strömt der „Reichtum der Welt“ auch in unser Gemeindeleben ein, so wie es der Prophet Jesaja in seiner Vision von der Wallfahrt aller Völker nach Jerusalem schreibt (neutestamentlich ein Bild für das universale Reich Gottes, das uns nahe ist und an dem wir alle mitwirken):

„Auf, werde licht, Jerusalem, denn es kommt dein Licht und die Herrlichkeit des Herrn geht leuchtend auf über dir. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker; doch über dir geht leuchtend der Herr auf. ... Völker wandern zu deinem Licht und Könige zu deinem strahlenden Glanz. Blick auf und schau umher: Sie alle versammeln sich und kommen zu dir. Deine Söhne kommen von fern, deine Töchter trägt man auf den Armen herbei. Du wirst es sehen und du wirst strahlen, dein Herz bebt vor Freude und öffnet sich weit. Denn der Reichtum des Meeres strömt dir zu, die Schätze der Völker kommen zu dir.“ (Jes 60)

Christa Neumann

Gleich meine erste Taufe war eine ganz besondere, eine nigerianische Erfahrung. Als erstes sagte ich nach dem Taufgespräch dem Organisten ab – Orgel und deutsche Kirchenlieder würden nicht zur Feier passen. In prächtige, traditionelle Gewänder gekleidet erwartete mich dann die Taufgemeinde. Während der Feier sang die große Familie fröhliche nigerianische Gospel, das Glaubensbekenntnis und den Gruß an Maria beteten wir auf Deutsch und Englisch. Nach der Taufe segnete ich die Wohnung der Familie und es gab köstliches Essen. Als Zeichen der Gastlichkeit – und auch des Mutes – wurden danach für die Männer Kola-Nuss (bitter) und Alligatorpfeffer (sehr scharf!) gereicht. Für mich als Ehrengast war es eine Selbstverständlichkeit ebenfalls zuzugreifen...

Michael Stärk

Im vergangenen Jahr fiel mir die Aufgabe zu, eine junge afrikanische Frau zu beerdigen. Wovon ich in der Vergangenheit schon gehört hatte, das erlebte ich jetzt: Klageweiber, die den Schmerz hinausschrien, Menschen, die sich in ihrer Trauer über den Sarg warfen und eine - wie sonst üblich - geordnete Beisetzung kaum zuließen. Im Vergleich zu sonst fiel die gesamte Bestattung viel emotionaler aus, was sicherlich auch am jungen Alter der Verstorbenen lag. Viele Trauergäste kamen zur Beisetzung, allein, weil man sich auf Grund der gemeinsamen Herkunft einander verbunden fühlte. Dennoch wurden auch fröhliche Lieder gesungen. Das starke Gemeinschaftsgefühl blieb mir nachdrücklich in Erinnerung.

Ludger Ganschinetz

Ein unvergessliches Erlebnis ist für mich die Taufe eines afrikanischen Babys aus einer Flüchtlingsfamilie. Eigentlich französischsprachig, konnte die Mutter noch einige Brocken Englisch – und ich außer Deutsch auch keine Sprache wirklich gut. Trotzdem kamen wir und die Taufgemeinde gut miteinander klar. Zum „Vater unser“ bat ich alle, es in der eigenen Sprache zu beten. Von außen betrachtet – oder besser behorcht – ein Durcheinander. Für uns aber ein Zeichen, dass wir trotz aller Unterschiede, trotz aller sprachlichen Barrieren uns dennoch verstehen.

Philipp Jeffré

St. Laurentius aus vietnamesischer Sicht

Herr und Frau Nguyen sind Eltern von drei Kindern, die bei uns in Suitbertus in die KiTa bzw. Schule gehen und zum Teil schon Messdiener in St. Laurentius sind. Das Ehepaar ist in Vietnam geboren, im Nord- bzw. im Südteil des Landes. Der Nachname Nguyen (Bedeutung „sicherer Wohlstand“) ist der häufigste vietnamesische Familienname. Etwa 40% der Vietnamesen tragen diesen Nachnamen, den alle Bewohner der Nguyen-Dynastie bzw. des Fürstentums tragen mussten, das ab dem Jahr 1802 bestand. Herr Nguyen (41 J.) ist Facharzt für Gastroenterologie und Frau Nguyen (36 J.) hat ihr Studium der Druck- und Medienwissenschaft in Vietnam erfolgreich beendet. Sie holt gerade zusätzlich ihren Master in Deutschland nach.

- **Woher, wann, wie und warum sind Sie nach Deutschland gekommen?**

Herr Nguyen ist 1980 nach dem Krieg mit seiner Familie aus Vietnam geflüchtet, aus Angst vor sogenannten „Umerziehungsmaßnahmen und -lagern“. Seine Eltern, die heute auch in unserer Gemeinde leben, machten sich als sogenannte Boat-People auf den Weg, mit acht Kindern zwischen vier Monaten und 14 Jahren! Auch damals war es üblich, dass überwiegend junge Männer auf den Booten flüchteten und



Fam. Nguyen in Rom, Foto © privat

ihre Familien später nachholten. Familie Nguyen hat dies aber anders entschieden und sie sind das Risiko eingegangen, mit allen Kindern gemeinsam zu flüchten.

Sie flüchteten auf einem Fischerboot, das 11,5 x 4 Meter groß war; darauf suchten 101 Personen Schutz! Nach fünf Tagen und fünf Nächten auf dem offenen Meer wurden sie von der Cap Anamur unter der Leitung von Rupert Neudeck gerettet und in ein philippinisches Flüchtlingslager gebracht. Herr Nguyen war damals fünf Jahre alt. - Die Cap Anamur rettete insgesamt 17.000 Personen; allerdings starben von den

über 1,6 Mill. Menschen, die auf diese Weise flüchteten, etwa 250.000 Menschen.

Frau Nguyen kam erst nach ihrem Studium nach Deutschland und lernte hier ihren Mann kennen. Sie lebte in einer einfachen Familie im Norden von Vietnam und erlebte dort die Auswirkungen des Krieges und des kommunistischen Regimes. Es ist für Familie Nguyen nach ihrer Geschichte unbegreiflich, warum den Menschen in Deutschland und Europa, denen es heute besser geht als in den 70er Jahren, die Bereitschaft zum Teilen fehlt. Für sich selbst stellen sie fest, dass ihre Vergangenheit sie für ihr ganzes Leben geprägt und gestärkt hat.

- Welche christlichen Traditionen aus der Heimat sind Ihnen lieb und wichtig? Können Sie diese hier weiter pflegen?

Familie Nguyen ist froh, in einem christlich geprägten Land zu sein. Hier können sie die Feiertage begehen und ihren Glauben vor allem im Besuch von Gottesdiensten zum Ausdruck bringen. Den Wechsel vom vietnamesischen zum deutschen kirchlichen Leben haben sie leider als Bruch erlebt. - In Vietnam sind gemeindliche Aktivitäten und Gottesdienste viel mehr besucht, viel dynamischer, viel jünger. An Sonntagen werden in den Gemeinden dort häufig fünf Messen angeboten, die alle sehr gut besucht sind. Täglich gibt es auch eine stark frequentierte Messe um 4.30 Uhr, vor allem für die Arbeiter auf dem Land! Allerdings ist Familie Nguyen hier bei uns in der deutschen Gemeinde und der vietnamesischen Gemeinde beheimatet – in dieser Kombination sind ihnen die Gottesdienste ausreichend, zumal die Kinder in beiden Traditionen aufwachsen sollen.

Zu ihrer hiesigen Teilnahme am Gemeindeleben befragt, erzählt das Ehepaar Nguyen, dass sie sehr eifrige Besucher der hl. Messen und Andachten sind, natürlich sonntags, aber auch oft unter der Woche.

Zusätzlich wird durch die Vietnamesische Gemeinde einmal im Monat eine Hl. Messe und Rosenkranzgebet vor Ort angeboten. Leider ist das nicht häufiger möglich, da der vietnamesische Priester für den Bereich der Bistümer Aachen und Köln zuständig ist.

Bei anderen Aktivitäten in unserer Gemeinde ist Familie Nguyen eher zurückhaltend, da kulturelle Unterschiede und sprachliche Hindernisse bestehen. Auch ist ihnen die Denkweise in der deutschen Gemeinde oft zu liberal und last not least: Die Anforderungen von Kindererziehung, Beruf und Studium nehmen zu viel Zeit in Anspruch, um einer zusätzlichen gemeindlichen Aufgabe wirklich gerecht zu werden.

- Was haben Sie bei Ihrer Ankunft als neu und anders erlebt? Was als befremdend?

Als Frau Nguyen im Jahr 2003 nach Deutschland kam, war ihr der Ritus der römisch-katholischen Kirche bekannt, aber die Sprache völlig fremd. Sie fand schnell Anschluss an die Großfamilie Nguyen, die immer vor den Messen im Familienkreis Lesung und Evangelium in ihrer Muttersprache lesen, um sich so auf die Gottesdienste vorzubereiten. Auf diese Weise konnte sie recht schnell in die Gottesdienste hineinfinden.

Weiterhin ist für das Ehepaar befremdlich, dass kaum Jugendliche und junge Menschen unsere Gottesdienste besuchen bzw. allgemein die Kirchen so leer sind. Ursprünglich erstaunte es sie, dass auch Mädchen Messdienerinnen werden können; diese Irritation hat sich aber schnell gelegt. Auch, dass Frauen in einem liturgischen Gewand am Gottesdienst teilnehmen, war für sie gewöhnungsbedürftig. Und bei der Sakramentenvorbereitung staunten sie nicht schlecht, wie wenig Mühe und Strenge in der katechetischen Arbeit herrschen. In Vietnam werden z.B. Tests geschrieben, Entschuldigungsschreiben der Eltern gefordert und jahrelange Vorbereitungen vorausgesetzt.

Nachdenklich stimmt sie, dass sie als Vietnamesen aus einem missionierten Land stammen (wo sie sich intensiv mit dem Glauben beschäftigten) und nun in ein Ursprungsland der Mission gekommen sind, wo sie viele Menschen antreffen, denen der Glaube und der Glaubensvollzug so erschreckend fremd geworden ist.

Befragt, was sie denn in St. Laurentius vermissen würden, erzählt das Ehepaar, dass ihnen oft die Vielzahl der Gläubigen in den Messen fehlt; vor allem in der schönen Messe im „Kapellchen“ des St. Josef-Krankenhauses am Samstagmorgen. Ebenso vermissen sie mehr Blumenschmuck, besonders zu den Hochfesten – und das Aufstellen von geschmückten Heiligenstatuen zu deren Gedenktagen.

Ansonsten aber gefällt ihnen die Basilika St. Laurentius sehr, ebenso ihr großes vielfältiges Gottesdienstangebot. Sie fühlen sich auch wohl damit, dass es – im Vergleich zu anderen katholischen Gemeinden – in St. Laurentius etwas geordneter, vielleicht auch konservativer zugeht. Das entspricht ihrem Glauben eher.

Das Interview führte Daniela Löhr.

Vom Leben in zwei Gemeinden

Tamilen in St. Marien

Familie Raymand aus Sri Lanka lebt und engagiert sich seit vielen Jahren in vielfältiger Weise in unserer Gemeinde. In einem Gespräch mit dem Ehepaar Cheryl und Michael Pillai Raymand, dessen drei Kinder in Deutschland geboren wurden, erzählen mir die Beiden von ihrer Flucht und ihrem Leben als Tamilen in der alten und neuen Heimat.

Herr Raymand floh 1990 mit 30 Jahren aus seiner Heimatstadt Jaffna im Norden Sri Lankas. Seine Frau Cheryl kam ein Jahr später nach. Der Inselstaat befand sich zu der Zeit mitten im Bürgerkrieg (der von 1983 bis 2009 anhielt) zwischen singhalesischen Regierungstruppen und der tamilischen Bevölkerung bzw. Rebellen, die nach langjähriger Diskriminierung der Tamilen um einen unabhängigen tamilischen Staat kämpften; letztendlich ohne Erfolg. Nachdem auch Herr Raymand Gewalt durch singhalesische Soldaten erleiden musste und die Familie durch Bombenangriffe ein Haus und Angehörige der Familie verloren hatte, entschlossen sie sich zu dieser Flucht ins Ausland. Mit dem Flugzeug ging es für ihn direkt nach Deutschland; seine Mutter ging nach England ins Exil; Geschwister von ihm leben in Kanada und Italien. „Wo das Flugzeug uns hinbrachte, da sind wir geblieben.“, erzählt er.

Als eine schöne christliche Tradition ist dem Ehepaar Raymand besonders die Wallfahrt zur Marienkirche „Madhu“ in guter Erinnerung. Dazu luden die Katholiken auch die Buddhisten und Hinduisten in ihrer Region ein, die vor Ort die Mehrheit der Bevölkerung bilden. Es war 2-3mal im Jahr ein großes multikulturelles Glaubensfest, bei dem Hl. Messen in den drei Landessprachen gefeiert wurden: tamilisch, englisch und singhalesisch! Ansonsten war das kirchliche Leben in Jaffna geprägt von einer umfangreichen Sonntagsmesse – sehr früh am Tag und Treffen unter der Woche von Jugendlichen und Tanz- sowie Musikgruppen bzw. Chören.



Ehepaar Raymand, Foto © chn

Diese kulturellen Traditionen pflegt die Familie Raymand auch weiterhin in der Tamilischen Gemeinde hier in Wuppertal. Einmal im Monat feiern sie Sonntagsmittags eine fast zweistündige Hl. Messe in Herz Jesu in Barmen. Hierbei gefällt den Raymands besonders die ausführlichere Predigt, als sie in deutschen Gottesdiensten üblich ist, sowie die vielen schönen Gesänge. Hinzu kommen in der Advents- und Fastenzeit Kreuzweg-Andachten, eine große Palmsonnatsfeier im Mariendom in Neviges und eine prächtige Weihnachtsfeier der gesamten Tamilischen Gemeinde im Breuersaal. In einem umfangreichen Programm ist die ganze Familie engagiert bei der Aufführung von Tänzen, Liedern, eines Weihnachtsspiels und biblischen Lesungen ebenso wie bei der Vorbereitung des Festessens, zu dem alle Familien etwas beitragen und dessen Erlös an kath. Gemeinden in Sri Lanka geht.

Ich weiß, dass die ganze Familie auch in unserer deutschen Gemeinde St. Laurentius sehr engagiert ist: Frau Raymand ist als Küsterin in St. Marien tätig; Herrn Ramyand ist bei allen kirchlichen Festen in der Großgemeinde St. Laurentius als intensiver Beter dabei; Melwin, Cherani und Cheroshan sind von Kindheit an als MessdienerInnen, in der Hardtchor-Band und anderen Jugendaktivitäten aktiv gewesen. Deshalb frage ich, wie sie das denn alles unter einen Hut kriegen... Frau Raymand lacht. „Ja, manchmal ist es etwas viel, aber wir fühlen uns halt sehr wohl und zu Hause in beiden Gemeinden!“

Christa Neumann

Das ist „meine“ Kirche!

Frau Sowou erzählt...

Frau Sowou aus Togo wohnt mit ihren Kindern im Schatten von St. Laurentius; vom Fenster ihrer Wohnung schaut man direkt auf die Basilika. Ich frage sie, wann, wie und warum sie aus Westafrika nach Deutschland gekommen ist:

„In meinem Land gibt es normalerweise alle 5 Jahre eine Präsidentschaftswahl, aber tatsächlich regierte der „alte“ Präsident schon seit 1967 als Diktator. Wenn Wahlen anstehen, brechen Unruhen im Land aus. Viele Menschen gehen dann in die Nachbarländer und kommen wieder zurück, wenn die Unruhen abgeflaut sind. - Mein Vater hat immer viel gearbeitet, erst als Katechist in der Gemeinde, später in der Armee. So konnte er nach und nach vier Wohnungen in der Stadt kaufen. Zwei Wohnungen wurden bei Unruhen zerstört, die anderen beiden hat mein älterer Halbbruder 2002 verkauft und das Geld wurde unter uns sieben Geschwistern aufgeteilt: Jeder von uns bekam umgerechnet etwa 4.500 Euro. - Ich hatte also Geld, und wollte daraus etwas machen. So entschied ich mich, über Ghana nach Deutschland einzureisen. Damals war ich 26, mein Sohn war gerade zwei Jahre alt. Ihn musste ich in Togo bei meiner Mutter zurück lassen. - Hier in Deutschland habe ich in Ein-Euro-Jobs gearbeitet und mit dem Geld Sprachkurse bei der Volkshochschule bezahlt und später eine Ausbildung zur Altenbetreuungsassistentin bei der Diakonie in Wuppertal gemacht. - Die ersten Jahre in Deutschland waren nicht einfach; ich habe oft an meinen Sohn gedacht...“

Ihr Sohn Nathan erzählt: „Ich bin mit 12 Jahren nach Deutschland gekommen. Ich fand das cool und habe mich auf's Fliegen gefreut. Ich bin hier dann in die 6. Klasse gekommen und habe nachmittags beim „Internationalen Bund“ Förderstunden in Deutsch bekommen. Diesen Sommer habe ich meinen Realschulabschluss gemacht und besuche jetzt das Berufskolleg. Ich möchte später gerne mal im sozialen Bereich arbeiten, am liebsten mit Kindern... vielleicht auch das Abitur machen... mal sehen. - Vor drei Jahren bin ich hier mit zur Erstkommunion gegangen und danach Messdiener geworden; Altardienst,



Marie Stella Sowou (Mitte) mit ihren Kindern Linda, Yvonne, Jonas und Nathan (v.l.n.r.), Foto © privat

Weihrauch, Kreuzträger – das macht mir alles viel Spaß. Und dann die Freizeiten! Nächsten Sommer fahre ich auch als Gruppenleiter mit auf die Adventure Tour.“

Frau Sowou erzählt: „Ich komme aus einer sehr religiösen Familie; in meiner Familie gibt es Priester und Ordensschwwestern. Ich kann nicht leben ohne die Kirche. Als ich hierher nach Wuppertal kam, bin ich immer zum Beten nach St. Laurentius gegangen. Ob in Togo oder in Deutschland: Die Messe ist dieselbe – allerdings dauern die Messen in Togo viel länger, fast zwei Stunden, weil die Predigten so lang sind. Und es geht natürlich lebhafter zu. Was anders ist: In Togo feiern wir Ostern richtig groß – so wie Weihnachten. Wir bereiten uns 40 Tage darauf vor, versuchen, gut zu anderen zu sein, fasten, und dann ist die Freude groß, wenn Ostern gekommen ist. Bei uns findet auch die Erstkommunion an Ostern statt, und der Kreuzweg an Karfreitag ist viel realistischer – ein bisschen, wie der Kreuzweg der Italienischen Mission hier in Wuppertal.“

Auf meine Frage, wie es ihr in St. Laurentius gefalle, gibt es für Frau Sowou nur eine Antwort: „Das ist „meine“ Kirche, ich liebe sie. Ich habe hier eine Familie gefunden mit Menschen, die für mich Freundin und Schwester, Vater und Bruder sind. Wenn Freunde über meine schöne Wohnung staunen, dann sage ich immer, „das kommt von Gott“.“

Ob es auch etwas gibt, was ihr hier in der Gemeinde nicht so gut gefällt? - „Mir gefällt alles hier. Es ist nicht immer alles gut, aber das Leben ist halt so. Man muss immer nach vorne schauen und kämpfen. Ich habe vier Kinder und ich freue mich, dass es ihnen gut geht.“

Ricarda Menne

Syrische Christen im Pfarrhaus

Der Appell unseres Papstes, Flüchtlinge in Pfarrhäusern aufzunehmen, stieß bei uns in St. Laurentius auf offene Ohren und Türen

– nämlich die Türen der Gästezimmer im Pfarrhaus, wo sonst gelegentlich ein Pilger oder ein Priester auf der Durchreise unterkommt. Uns als Kirchengemeinde war besonders daran gelegen, unseren christlichen Brüdern und Schwestern zu helfen, die vor Krieg und Terror fliehen mussten – Terror, der sich auch gezielt gegen Christen richtet, sie aus Ländern mit uralter christlicher Tradition vertreibt. So wurden die Flüchtlinge, die „Neuen Nachbarn“, unsere neuen Nachbarn im Pfarrhaus – Tür an Tür.

Die Gästezimmer sollten natürlich nur ein Übergang sein, bis sich etwas Festes gefunden hat. Aber sie waren und sind wichtig. Am Anfang, als jeden Monat viele Flüchtlinge nach Wuppertal kamen, konnten so Christen aus den Sammelunterkünften heraus – wo sie es wegen ihres Glaubens auch nicht immer leicht hatten. Später wurden wir zu einer ersten Anlaufstelle in der Stadt, weil gerade christliche Flüchtlinge nach Wuppertal wollten. Es hatte sich herumgesprochen, dass sich hier eine arabisch sprechende christliche Gemeinde bildet.

Am 15.1.2016 zog der erste Syrer ins Pfarrhaus ein; ihm folgten weitere. Mancher blieb nur ein paar Tage, mancher für Monate. Mittlerweile haben fünf Männer und eine Frau im Pfarrhaus gewohnt. Aber als Frau allein in einem nur von Männern bewohnten Haus (zwei Pfarrer, ein Diakon) zu leben, fand die junge Dame dann schon sehr merkwürdig – in etwa, als würde ein Mann in einem Nonnenkloster wohnen.

Fast alle Männer waren gut sichtbar mit christlichen Motiven tätowiert und zeigten sie stolz – ein klares Bekenntnis, das wortwörtlich unter die Haut geht, sich nicht verstecken lässt. Was das heißen kann in Ländern, in denen Christen verfolgt werden, kann sich jeder denken.

Nicht alle unsere Gäste gehören derselben Konfession an. Wer zu welcher orientalischen Kirche, zu welchem Patriarchen gehört und wessen Patriarch nun eigentlich den Ton angibt, ist eine Wissenschaft für sich. So gut jeder konnte, auf Englisch, Deutsch, Arabisch, notfalls mit Händen, Füßen, Google-Übersetzer und Fotos diskutierten die Syrer und ich spannende Fragen. Etwa, warum ich - als Christ - keinen Schnurrbart trug. Für mich eine Modefrage, in ihrer Heimat erkennt man daran allerdings radikale Muslime... . Anlass zu lebhafter Diskussion war, was ich – damals noch kein Diakon, sondern Praktikant aus dem Priesterseminar – eigentlich in ihrer Kirchenhierarchie wäre und ob es dafür ein passendes arabisches Wort gibt. Antwort: Nichts passte wirklich hundertprozentig. Erstaunen verursachte die Idee, dass es bei uns nur ein Schritt vom Seminaristen zum Diakon und dann zum Priester sein könne. Die Kirchen des Orients kennen nämlich zig Zwischenstufen. Vieles andere, das für uns kaum einen Gedanken wert wäre, kam so neu ins Bewusstsein. So fragte mich einer: „Warum habt ihr ein Metall-Huhn („metal chicken“) auf dem Kirchturm?“ Denken wir darüber noch nach? ... Auch dass es bei uns (mittlerweile) selbstverständlich ist, dass es Lektorinnen, Messdienerinnen und Kommunionhelferinnen gibt, verursachte durchaus Befremden. Gleiches gilt dafür, dass die Kommunion bei uns ganz anders aussieht, sie eine kleine Scheibe und kein zugeschnittenes Stäbchen aus Fladenbrot ist und sie einem einfach so auf die Hand gelegt wird.

Durch Gastfreundschaft können wir alle nur lernen: Wir lernen den anderen und seine Traditionen kennen – und wir lernen uns und unsere Traditionen neu kennen.

Michael Stärk



Zeiner
Elektro

Bessere Leistung ... Persönlicher Service

Emil Zeiner GmbH
Spichernstraße 20A, 42103 Wuppertal
Telefon (0202) 306274
info@elektro-zeiner.de

Glas- u. Fensterbau Willi Krüger

MEISTERBETRIEB

Fenster • Türen • Tore • Glas • Rolläden

Was wir machen
ist glasklar

Mainstraße 10 • 42117 Wuppertal
Telefon 02 02 / 42 03 03 • Telefax 02 02 / 42 70 77

Jobpaten gesucht!

Ein neues Projekt der Aktion Neue Nachbarn



Die Aktion Neue Nachbarn ist in Wuppertal schon eine Marke für sich geworden. Ihr Logo – das rote Herz mit einer geöffneten Tür – ist in den katholischen Gemeinden und weit darüber hinaus immer wieder anzutreffen, wenn es um ehrenamtliche Flüchtlingshilfe geht. Auch ich kannte dieses Bild, bevor ich im Juni 2016 als Nachfolgerin von Frau Dominika Posor-Punturo die zweite Koordinatorinnen-Stelle der Aktion Neue Nachbarn in Wuppertal neben Renate Szymczyk übernahm. Im Arbeitsalltag erlebe ich immer wieder, wie wertvoll die ehrenamtliche Arbeit vieler Helferinnen und Helfer in ganz Wuppertal ist. Geflüchtete Menschen werden hier auf unbürokratische und persönliche Weise engagiert unterstützt.

Die Hilfe der Ehrenamtlichen orientiert sich dabei an den Bedürfnissen der jeweiligen Person oder Familie. Wo vor einem Jahr Begleitung bei der Wohnungssuche oder der Orientierung im Stadtteil gefragt war, sind nun andere Themen im Vordergrund. Häufige Fragen der Flüchtlinge sind:

- „Wo kann ich meine Deutschkenntnisse noch verbessern?“
- „Wie kann ich meine Zeit sinnvoll nutzen, solange ich auf einen Platz im Integrationskurs warte?“
- „Kann ich meine Berufserfahrung aus dem Heimatland auch hier nutzen? Und wie funktioniert das Berufsleben in Deutschland?“

Um diese Fragen in einer persönlichen Begleitung beantworten zu können, hat sich bei der Aktion Neue Nachbarn in Wuppertal die Arbeitsgruppe „Einstieg ins Berufsleben“ gegründet. Ehrenamtliche Jobpa-

ten übernehmen eine Patenschaft für geflüchtete Personen, die in diesem Feld Orientierung suchen. Praktisch kann das bedeuten, gemeinsam Bewerbungsunterlagen zu erstellen, Termine beim Jobcenter zu begleiten oder potentielle Arbeitgeber anzusprechen und Praktika oder Arbeitsstellen zu suchen. Manchmal geht es aber auch nur um den Austausch von Erfahrungen und Fachwissen und darum, einen persönlichen Ansprechpartner zu haben.

Die AG „Einstieg ins Berufsleben“ freut sich schon über erste Erfolge. Die ehrenamtlichen Jobpaten sind im Einsatz und Unterstützung ist immer willkommen. Wenn Sie sich angesprochen fühlen und Lust haben, mitzumachen, dann schauen Sie doch auf unsere Seite:

www.aktion-neue-nachbarn-wsg.de. Oder rufen Sie mich an unter 0202/28 05 221.

Jobpaten, aber auch Sprachhelfer, Dolmetscher, Begleiterinnen für neue Nachbarn werden bei uns immer gebraucht!

*Barbara Drewes
Koordinatorin der Aktion Neue Nachbarn*



Die ANN-Koordinatorinnen Barbara Drewes (Mitte) und Renate Szymczyk (rechts) bei Stadtdechant Pfr. Dr. Kurth zu Besuch in luftiger Höhe des kath. Stadthauses, Foto © Eduard Urssu

Prävention von sexuellem Missbrauch

In unserer Gemeinde bieten wir gerne und viel für Kinder und Jugendliche an. Dies beginnt mit der Taufe, der Arbeit in den KiTas, bei Krabbelgottesdiensten, über Schulgottesdienste, Erstkommunionvorbereitung, Kinderbibeltage, Kinderadventstage, Kinderkarneval, Sternsingeraktionen, Geocachingtouren, Ministrantenarbeit, Vorbereitung auf die Firmung und viele Jugendwallfahrten und Ferienfreizeiten. Bei dieser Arbeit ist uns wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen sicher aufgehoben sind, eine gute Zeit erleben und sich weiter entwickeln können. Die haupt- und ehrenamtlichen Bezugspersonen werden gut ausgewählt, geschult und in bewährten Teams zusammengesetzt. Auch im Bereich der Prävention vor Gewalt (gerade vor sexualisierter Gewalt) führen wir seit Jahren Schulungen durch. Seitdem ist dieses Thema in den Köpfen und Herzen der Mitarbeitenden präsent, es betrifft schließlich in unserer Gesellschaft jedes 4.-5. Mädchen und jeden 8.-10. Jungen. Im letzten Jahr haben wir im Auftrag des Erzbistums Köln und der Stadt unsere Bemühungen zum Kinderschutz in einem Konzept gebündelt und nach gründlicher Reflexion ergänzt. In diesem Zusammenhang führten wir in allen Gruppen und Einrichtungen eine Risikoanalyse durch und arbeiteten an den auffälligen Punkten – etwa dem Umgang mit Stress oder an einer verbesserten Reflexionskultur. Danach ergänzten wir in allen Gruppen und Einrichtungen die Beschwerdewege, damit sich Kinder und Eltern leichter zu Wort melden können – auch schon bei Kleinigkeiten. Wir sind davon überzeugt, dass sich Kinder und Eltern mit schweren Sorgen und Problemen eher bei uns melden, wenn sie sich zuvor bei weniger großen Anliegen ernst genommen fühlen. Deshalb haben wir in allen vier Kirchen sogenannte „Wunsch- und Sorgenkästen“ für Kinder, Jugendliche und Erwachsene aufgehängt, um auch anonyme Beschwerden annehmen zu können.

Schließlich haben wir vier Kodizes (eine Zusammenstellung von Verhaltensregeln und Haltungen) geschrieben, wie wir mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde umgehen werden. Diese Kodizes werden von allen Ehren- und Hauptamtlichen unterschrieben, die Kontakte zu Kindern und Jugendlichen haben. Hierin wird aufgeführt, wie wir mit ganz unterschiedlichen



Situationen, beispielsweise mit Wickelsituationen in den KiTas oder mit Jugendlichen in der Pubertät umgehen wollen. Bei der Formulierung der Kodizes wurde uns bewusst, dass jeder von uns anders mit Kindern und Jugendlichen umgeht – und klärten die dahinterliegenden pädagogischen Fragen. Von vielen Ehren- und Hauptamtlichen wurden die Verhaltensregeln begrüßt, weil sie bei der Arbeit mit den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen einen Leitfaden darstellen, die die bisher vorhandenen Traditionen oder das eigene Gefühl in der Arbeit untermauern und die einen klaren Rahmen geben.

So arbeiten wir sicherer mit Kindern und Jugendlichen in der Gemeinde – und stehen auch gerne für Ihre Fragen zur Verfügung. Flyer für Kinder dazu liegen in den Kirchen aus.

Wenn Sie Sorgen oder Fragen haben – oder mehr Interesse an dem Konzept oder der Formulierung der Kodizes besteht, freuen wir uns, wenn Sie sich bei uns melden.

Im Auftrag für die Arbeitsgruppe: Maria Gobic (KiTa) und Daniela Löhr (Gemeinde). Telefonisch sind wir über die Rufnummer des Pfarrbüros zu erreichen **(0202/371330)**.

Per Mail erreichen Sie uns unter **daniela.loehr@laurentius-wuppertal.de** oder unter **[info @ familienzentrum-stjoseph.de](mailto:info@familienzentrum-stjoseph.de)**

Daniela Löhr



noltedach | de

Dächer, Fassaden und mehr...

0202 300041

Peter Nolte | eMail@noltedach.de
Wiesenstraße 115 - 121 | 42105 Wuppertal

Integration – ganz konkret...

Ein Caritas-Projekt an der Hauptschule St. Laurentius

„Die Flüchtlinge“ gibt es nicht. Es sind Menschen aus vielen Ländern und Sprachen, allen Schichten, Erwachsene und eben auch – Kinder.

Für einige von ihnen hat unsere **Laurentius-Hauptschule** eine **Integrationsklasse** eingerichtet, wo sie die deutsche Sprache lernen und Stück für Stück, Schulfach für Schulfach in die Schulgemeinschaft hineinwachsen. Gemeinsamer Sportunterricht klappt schon, der Kunstunterricht läuft an – in anderen Fächern bleiben die Schülerinnen und Schüler der „Integrationsklasse“ noch unter sich. Die Jugendlichen sind zwischen 11 und 17 Jahre alt und kommen aus Syrien, dem Libanon, Albanien usw.. Auch die Sprachen sind bunt gemischt.

Da ich schon im letzten Jahr an der Laurentius-Hauptschule unterrichtet hatte und sehen konnte, was für großartige Arbeit dort für die Schü-

ler geleistet wird, war ich Feuer und Flamme, im Zusammenhang mit der Integrationsklasse ein caritatives Projekt aufzuziehen. Mittlerweile kennt mich die Klasse gut und ich bin dort einmal die Woche mit einer Kontakt- und Beratungsstunde für die Schüler und ihre Familien vor Ort, um zu helfen. Das Projekt ist eng verzahnt mit den Lehrern, den Ehrenamtlichen unserer Gemeinde und dem **Internationalen Begegnungszentrum** des Caritasverbandes sowie der **Aktion Neue Nachbarn**. Die Hilfe für die Schüler kann ganz unterschiedlich sein. Eine lernt schnell Deutsch und benötigt Hilfe, um noch besser zu werden, einer bräuchte Hausaufgabenhilfe, eine Familie sucht eine andere Wohnung oder wünscht eine Familienpatenschaft. Einer Familie aus Syrien z.B. war schon gut damit geholfen, dass ein Ehrenamtlicher sich eine Stunde Zeit nahm, um den Söhnen auf Arabisch zu erklären, dass die Lehrerinnen nicht streng sind, weil es ihnen Spaß macht, sondern es manchmal sein muss, um ihnen zu helfen hier anzukommen.

Hier gibt es für Ehrenamtliche so manche Möglichkeit, sich dauerhaft oder punktuell sinnvoll einzubringen – vor Ort, für eine gute Sache.

Michael Stärk

Sparkassen-Finanzgruppe



„Wunderbar, dass unsere Sparkasse einer der größten Förderer Wuppertals ist.“



Gottesdienste in der Weihnachtszeit

Dienstag | 20.12.16

19.00 Uhr **Bußgottesdienst**
mit Beichtgelegenheit in St. Suitbertus

Heiligabend | Sa 24.12.2016

15.30 Besinnliche Einstimmung
16.00 Kinderchristmette in St. Laurentius
16.00 Krippenfeier für Familien in St. Joseph
16.00 Krippenfeier für Familien in St. Marien
mit Kinder-Projekt-Chor
16.00 Kinderchristmette in St. Suitbertus
17.30 Besinnliche Einstimmung
18.00 Christmette in St. Joseph
17.30 Besinnliche Einstimmung
18.00 Christmette in St. Marien
21.30 Besinnliche Einstimmung
22.00 Christmette in St. Laurentius
22.00 Christmette in St. Suitbertus

1. Weihnachtstag | So 25.12.2016

08.30 Hirtenamt in St. Laurentius
10.00 Hl. Messe in ital. Sprache
in St. Laurentius
10.00 Hl. Messe in St. Joseph
10.00 Hl. Messe in St. Marien
11.30 Hochamt mit Schola in St. Laurentius
11.30 Hl. Messe in St. Suitbertus
11.30 Hl. Messe in spanischer Sprache
in St. Marien
18.00 Hl. Messe in St. Laurentius

2. Weihnachtstag | Mo 26.12.2016

08.30 Hl. Messe in St. Laurentius
10.00 Hl. Messe im AH St. Suitbertus
10.00 Hl. Messe in St. Joseph
10.00 Hl. Messe in St. Marien
11.30 Hl. Messe in St. Laurentius
11.30 Hl. Messe in St. Suitbertus
mit den Laurentius-Chorgemeinschaften
18:00 Hl. Messe in St. Laurentius

Silvester | Sa 31.12.2016

18.00 Jahres-Schlussmesse in der Basilika
St. Laurentius für die ganze Pfarrge-
meinde

Neujahr | So 01.01.2017

08.00 Hl. Messe im KH St. Josef
10.00 Hl. Messe in St. Joseph
10.00 Hl. Messe in St. Marien
11.30 Hl. Messe in St. Laurentius
11.30 Hl. Messe in St. Suitbertus
18.00 Hl. Messe in St. Laurentius

Adventliche Gebetszeiten

Frühschichten in St. Marien,
donnerstags um 6.00 Uhr, anschl. Frühstück

Roratemessen in St. Laurentius,
donnerstags um 6.00 Uhr in der Kreuzkapelle,
anschl. Frühstück

Adventliches Mittagsgebet von Montag bis
Freitag um 12.30 Uhr in St. Laurentius,
Kath. Citykirche

Euch. Anbetung mit absch. Komplet
jeden Montag nach der Abendmesse von
19.45 - 20.15 Uhr in der Kreuzkapelle

Besondere Termine: religiös - kulturell - gesellig

Firmung in St. Laurentius

Di 13. Dezember 18.00 Uhr

Neujahrsempfang im Kath. Stadthaus

So 15. Januar 2017 nach der Messe
um 11.30 Uhr

Die Sternsinger

...sind in unserer Gemeinde unterwegs und
kommen vom 6. - 15. Januar 2017 zum
Segen in Ihre Häuser.

Karneval im Breuer-Saal

Sa 25. Februar 2017 - wuppdiKa ;-)

Ökum. Weltgebetstag der Frauen

Fr 3. März 2017

Kulturelles - Konzerte

Sa 10. Dezember, 16.00 Uhr in St. Suitbertus
Adventskonzert des Wuppertaler Polizeichors
Leitung: Artur Rivo

So 11. Dezember, 16.00 Uhr in St. Laurentius
QuempasKonzert der Wuppertaler Kurrende
Leitung: Dietrich Modersohn

So 18. Dezember, 17.00 Uhr in St. Joseph,
Vorweihnachtlicher Abend mit Kammerchor
Nova Antiqua, anschl. Beisammensein im
Pfarrzentrum

Weitere Informationen zur Chormusik in
St. Laurentius, siehe [LaurentiusMusik](#) Seite 17

Patrozinium in St. Marien

Do 8. Dezember 2016, 19.00 HI. Messe
anschl. ges. Beisammensein im Pfarrzentrum

Patrozinium in St. Joseph

Mo 1. Mai 2017, 10 Uhr Festmesse,
anschl. Gemeindefest

Ewiges Gebet

- in St. Joseph am Sonntag, 19. März 2017
- in St. Marien am Samstag, 6. Mai 2017

Rogamus

Eucharistische Anbetung und Gebet um geistliche
Berufungen und um Heiligung der Priester
in der Basilika St. Laurentius, jeden 1. Donners-
tag im Monat nach der 9.00 Uhr Messe in der
Basilika, rechts am Herz Jesu Altar

Freizeitspaß für Erwachsene

Schach

Jeden 1. u. 3. Freitag im Monat 15 – 17 Uhr
im „Treff“, Auer Schulstr. 1

Infos: Johannes Vollmer Tel. 72 34 56

Skat

Jeden Mittwoch von 14.00 - 16.45 Uhr
Infos: Gerd Rachow Tel. 75 47 91

Kegeln

Alle 4 Wochen mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr
Keller des Breuer-Saals, Auer Schulstraße 7
Infos: Franz H. Fiebach Tel. 30 37 55

Wanderungen

Samstags, einmal im Monat ab 10.00 Uhr
„Rund um Wuppertal“, Startort und Termin der
Wanderungen werden extra bekannt gegeben.

Infos: Norbert Göbel Tel. 76 11 52
Markus Eller Tel. 45 25 21
Paul Tolksdorf Tel. 44 77 94

BESTATTUNGEN

PAUL HORN

Inh.: Ralph Sondermann

„Man sollte die Dinge so nehmen,
wie sie kommen. Aber man sollte
dafür sorgen, dass die Dinge so kommen,
wie man sie nehmen möchte!“

(Curt Goetz)

Vorsorge

eine Sorge weniger

Filiale

(ehemals Bestattungen Vogt)
Gertrudenstraße 19 · 42105 Wuppertal
Telefon: 0202/74 70 139

Stammhaus

Elsternstraße 8 · 42281 Wuppertal
Telefon: 0202/500 631

Ihre Hilfe im Trauerfall
Tag und Nacht

Mobil: 0172 2158400 · e-mail: horn.bestattungen@t-online.de.



ERD- FEUER- UND
SEE-BESTATTUNGEN



VORSORGE
STERBEGELDVERSICHERUNG



Deutsche Bestattungskultur e.V.
Frankfurt am Main

**Alle Informationen über
aktuelle Ereignisse
und Treffen finden Sie auch unter:
www.laurentius-wuppertal.de**

kfd in St. Laurentius

Die kfd lädt alle Frauen, auch Nichtmitglieder, zu allen Veranstaltungen herzlich ein!

Offener Frauentreff

Donnerstags von 15.30 – 18.00 Uhr

Bei einer Tasse Kaffee o.a. finden Sie bei uns nette Gesellschaft, Anregungen, Gespräche und ein vielfältiges Angebot.

Themendonnerstag

Jeden 4. Donnerstag im Monat von 16-18 Uhr

An diesem Donnerstag bieten wir ein ausgesuchtes Programm, oft in Verbindung mit dem Kath. Bildungswerk, s. Programm am Schriftenstand.

Frauenmesse dienstags 9.00 Uhr, Kreuzkapelle

Frauenfrühstück im „Treff“

Jeden 2. Dienstag im Monat nach der Hl. Messe

Die Veranstaltungen finden i. d. R. statt im „Laurentius-Treff“ in der Auer Schulstr. 1.

Wir unternehmen auch Ausflüge, Besichtigungen, Einkehrtage und Glaubensgespräche. Die kfd lohnt sich!

**Ansprechpartnerin:
Esther Oligschlaeger
Tel. 0202 - 31 32 21**

Seniorenkreis der Frauen in St. Suitbertus

Der Seniorenkreis der Frauen von St. Suitbertus trifft sich immer dienstags nach der Frauenmesse um 9.00 Uhr zu einer Tasse Kaffee und anderen Veranstaltungen im Pfarrsaal.

**Ansprechpartnerin:
Veronika Scholz
Tel. 0202 - 24 20 21 14**

**Folgendes Unternehmen hat uns bei
der Herstellung dieser Zeitung mit einer
Spende unterstützt:**

Kinder/Jugend

Jugend- Roratemesse mit Firmanden

Sonntag, 11.12.2016 um 19.00 Uhr in
der Basilika St. Laurentius

Kinderkarneval

Mittwoch, 22.02.2017 im Breuer-Saal

Kinderbibeltag

Am Samstag, 01.04.2017 findet der Kinderbibeltag in St. Marien statt.

Palmstockbinden

Am Samstag, 08.04.2017 findet das Palmstockbinden für Kommunionkinder und andere in St. Joseph statt.

Fackelkreuzweg am Gründonnerstag

Am Gründonnerstag, den 13.04.2017 ist nach der Abendmahlfeier (um 20 Uhr) ab ca. 21.30 Uhr der Fackelkreuzweg der Jugend von St. Laurentius nach St. Marien. Anschließend findet das Agape-Mahl statt.

So, 23.04. Erstkommunion um 10.30 Uhr in St. Suitbertus und St. Laurentius

So 30.04. Erstkommunionfeier um 10.00 Uhr in St. Marien und St. Joseph

ZWAR - Basisgruppen-Treffen für Menschen ab 55 Jahren

...finden i.d.R. alle 14 Tage donnerstags von 19.00 - 20.30 Uhr statt im Kath. Stadthaus, EG, Laurentiusstraße 7.

Termine: 15.12.2016 - 12.01.2017 - 26.01.-
09.02. - 23.02 - 09.03. - 23.03. - usw.

Alle Damen und Herren dieser Altersphase (bis ca 66 Jahren) sind herzlich willkommen.

ZWAR steht für:
Zwischen Arbeit und Ruhestand.

Rocho-Architekten
Dipl.-Ing. A. Rocho BDA
von der Tann Str. 42
42115 Wuppertal
Tel. 0202 / 37 138-0
Fax 0202 / 37 138-38



Katholische Citykirche
Wuppertal

Jeden Sonntag finden Gottesdienste für Familien mit behinderten Kindern statt.

Ort: St. Konrad, Hatzfelder Str. 265
Zeit: 11.30 Uhr
Infos: Pfarrer Werner Hodick
Tel.: 0202 / 25 21 361
Pastoralreferent Dr. Werner Kleine
Tel.: 0202 / 42 96 96 75

Angebote in der Adventszeit St. Laurentius

Jeden Donnerstag 18.30 Uhr Lichtfeier
Montags bis Freitags 12.30 Uhr Mittagsgebet
Weihrauchausstellung „Der Duft des Himmels“
auf dem Laurentiusplatz
am 16.12. von 11-15 Uhr

Vigilfeiern in St. Laurentius

Mi 01.02. 20.30 Uhr
Vigil zu Mariä Lichtmess

Fr 24.03. 20.30 Uhr
Vigil zur Verkündigung d. Herrn

Sa 03.06. 20.30 Uhr
Vigilfeier zu Pfingsten

Karfreitag, 14.04. 20.00 Uhr
Trauermette

Bikersegnung auf dem Laurentiusplatz

Freitag, 28.04.2017 um 17.00 Uhr

Mystagogische Kirchenführungen in St. Laurentius

Im Unterschied zu herkömmlichen Kirchenführungen, die eher kunst- oder architekturgeschichtlich orientiert sind, möchte die mystagogische Kirchenführung den Kirchenraum als Kultraum erschließen.
Ort: St. Laurentius, Nächste Termine: Jeweils donnerstags um 19 Uhr | 12.01. - 09.02. - 06.04. - 04.05.2017

Glaubensinformation

Am Mittwoch, 21.12.16 um 19.00 Uhr im Kath. Stadthaus, Laurentiusstr. 7 - 1. Etage „Schon und noch nicht“ - Eine Einführung in das Fest und den Festkreis von Weihnachten. Weitere Termine der 14-tägigen Informationsabende 11.01.2017 - 25.01. - 08.02 - 22.02. usw.

Weitere Informationen über Angebote der Kath. Citykirche und der Fides-Stelle im Internet unter

www.katholische-citykirche-wuppertal.de
Tel.: 42 96 96 74 sowie
www.kgi-wuppertal.de.



St. Laurentius Wuppertal

St. Joseph – St. Laurentius – St. Marien – St. Suitbertus

LaurentiusMusik

Feierabendkonzerte in St. Suitbertus

07.12.19.30 Uhr Simon Botschen, Orgel

Mittagsmusik im Advent - in St. Laurentius

26.11.12.05 Uhr Laurentius-Vokalensemble
Ltg. H. Küblbeck

03.12.12.05 Uhr M. Kubitzka, Flöte - A. Grimm,
Flöte/Cello - H. Küblbeck, Orgel

10.12.12.05 Uhr J. Reckendrees, Sopran
S. Botschen, Orgel

17.12.12.05 Uhr Chr. von Eynern, Orgel

Musikalische Gestaltung von Gottesdiensten mit Chorbeteiligung

24.12.16.00 Uhr Krippenfeier in St. Marien
Der Kinder-Projekt-Chor singt „Angela, der kleine Weihnachtsengel“ von W. Röhrig, Ltg. Chr. van Eynern u. H. Küblbeck

25.12.11.30 Uhr Hochamt in St. Laurentius mit Schola Gregoriana

26.12.11.30 Uhr Hl. Messe in St. Suitbertus
mit den vereinten Laurentius-Chor-Gemeinschaften

08.01.16.30 Uhr Neujahrskonzert
in St. Laurentius

Vorausschau

13.05.2017 20 Uhr Oster-Konzert in St. Laurentius

„Schwerter zu Pflugscharen“ - Musik der Religionen für den Frieden, Ein Laurentius-Chor-Projekt, Leitung: Hans Küblbeck

Voca-Vital

Schwanenstr. 28
42103 Wuppertal
Tel.: 02 02 / 2 44 64 70

Logopädie
Oligschlaeger

www.vocavital.de

Zur Person: Diakon Philipp Jeffré

Es ist ein sonniger Montag Nachmittag, als ich unseren neuen Diakon in der Gemeinde St. Laurentius begrüße. Erwartungshaltung? Nein - die Stimme habe ich schon am Telefon gehört - die Klang sympathisch, locker, aufgeschlossen.

Herr Jeffré erzählt, dass er sich zum Ende der Schulzeit seiner Berufswahl noch gar nicht sicher war. Seine Liebe zu Musik und Klavier bildete die Basis für seine Bewerbung am Musikonservatorium in Aachen - leider ohne Erfolg. Stattdessen arbeitete er zunächst im Gemüseladen seiner Schwägerin. 1985 begann er dann die Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann als Buchhändler. Seine späteren Worte zu diesem Beruf:

„Der Buchhändler hat das Wissen eines Professors, die Geduld einer Krankenschwester und das Gehalt eines Fahrstuhlführers.“

Das war seines Erachtens für eine Familie mit drei Kindern zu knapp und die Arbeitszeit zu lang in den Abend hinein. Er wollte mehr von seinen Kindern mitbekommen. Doch der richtige Weg

Steckbrief:

06.02.1965	geboren in Düsseldorf
1972	Umzug nach Ratingen
1984	Abitur in Ratingen
1985-1988	Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann
1990	Heirat
1995-2000	Ausbildung zum Diakon
03.06.2000	Weihe zum Diakon in Köln
01.05.2001	Beauftragung zum hauptamtlichen Diakon in Düsseldorf

offenbarte sich noch nicht. Eine besondere familiäre Basis zur Kirche war nicht vorhanden; der „normale“ katholische Weg hatte sich mit dem Berufseinstieg verloren. Nur dem kirchlichen Chor war er treu geblieben.

Eines Nachts wachte er aus dem Schlaf auf und ihm war klar: Er wollte Diakon werden! Gesagt - getan.

Während seiner Studienzeit (5 Jahre) zum Diakon arbeitete er als Briefzusteller bei der Post. Am 03.06.2000 wurde er in Köln zum Diakon



Philipp Jeffré, Foto © Simone Dörfling

geweiht und arbeitete zunächst als „Diakon mit Zivilberuf“. Es fiel ihm nicht leicht, Beruf und Dienst als Diakon unter einen Hut zu bringen. Gleichzeitig nahm der Wunsch nach kirchlichen Aufgaben immer mehr Platz in seinem Leben ein.

Am 01. Mai 2001 war das Ziel erreicht - Philipp Jeffré wurde hauptamtlicher Diakon. Seine Wirkungskreise erstreckten sich von Düsseldorf-Benrath über D-Urdenbach bis nach D-Eller, wo er langjährig Fuß fassen konnte. Ein schwieriger Einschnitt war für ihn 2013 die Trennung von seiner Familie. Nach einiger Zeit wurde ihm bewusst, dass ein Gemeindefwechsel und so auch ein beruflicher Neuanfang für ihn das Beste sei. Dann ging alles schnell: Nach dem Antrag auf Versetzung im Frühjahr 2016 folgte im Sommer der Kölner Vorschlag zur Versetzung nach Wuppertal Elberfeld. Erst mal sacken lassen - das war nicht sein Wunschziel. Deshalb musste der persönliche Eindruck her. Bei unseligem, typischem Wuppertalwetter - und mit ihren tückischen Einbahnstraßen - stellte sich unsere Stadt nicht gerade von der besten Seite vor. Dafür konnte Pfarrer Kurth ihn im späteren Vorstellungsgespräch so gut auf Wuppertal einstimmen, dass Herr Jeffré dem Wechsel zustimmte. Nicht zuletzt auch dank der Ermutigung seines alten Chefs, der garantierte: „in Wuppertal ist doch Bruno Kurth - den kenne ich. Mit dem kommst du gut zurecht...“

Schnell hat es sich herumgesprochen: Wir haben seit dem 01.08.2016 einen sehr freundlichen, sympathischen, aufgeschlossenen neuen Diakon mit Herz und offenem Ohr. Herr Jeffré bestätigte meinen Eindruck, dass er sich in die schöne, neue Wohnung und die große Gemeinde gut eingefunden hat. Er ist froh, dass er bereits mit offenen Armen aufgenommen wurde. Wir wünschen uns eine gute Zusammenarbeit und stets ein offenes Ohr füreinander.

Neu-Einweihung der am 4. September 2016 KiTa St. Suitbertus

Mit einer Familienmesse zum Patrozinium beginnt der Sonntag, der für die offizielle Eröffnung der umfangreich sanierten Kita St. Suitbertus ausgewählt wurde. Eine Baumaßnahme, die dringend notwendig wurde und beim Erzbistum und der Gemeinde einen sehr großen Stellenwert einnahm. Von langer Hand wurde der Umbau durch den Kirchenvorstand geplant. Neue, gesetzliche Auflagen erforderten die Schaffung von U3-Plätzen, die Veränderung und Renovierung der ehemaligen Jugendräume, neue Fluchtwege, Sicherheitsmaßnahmen und Gelände-Neugestaltung. 1.059.000 Euro wurden insgesamt investiert! Alleine 994.000 Euro wurden von unseren Kirchensteuern finanziert; 64.800 Euro kamen aus öffentlichen Mitteln der Stadt Wuppertal.

In der 2jährigen Umbaumaßnahme, in der drei Gebäudeteile aus unterschiedlichen Bauzeiten bautechnisch zusammengeführt wurden, war der engagierte Einsatz der Erzieherinnen und der ehrenamtlich aktiven Gemeindemitglieder nicht unerheblich. Hier seien besonders Frau Tromp als Leiterin der KiTa und Herr Ruprecht vom Kirchenvorstand genannt. Viele Stunden wurden investiert, damit alles in die richtigen Bah-

nen gelenkt werden konnte. Viel Geduld wurde allen Beteiligten abverlangt, nicht zuletzt auch den Eltern, an die ein besonderer Dank geht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Am 04. September wurden die Gemeindemitglieder zur Eröffnung eingeladen. Mit Sekt und Orangensaft wurden alle Gäste begrüßt. Während Pfarrer Kurth die Gruppenräume segnete, füllte sich der Flurbereich für die offiziellen Worte mit sehr vielen Besuchern. Es ging kaum noch etwas. Frau Tromp, Pfarrer Kurth, sowie die stellvertretende Bürgermeisterin Frau Schürmann begrüßten die Anwesenden. Frau Guriev, eine KiTa Mutter, begeisterte als zusätzliches Highlight mit zwei Liedvorträgen. Dann wurden die Räume zur ungezwungenen Besichtigung freigegeben. Auch das Buffet mit herzhaften Speisen und Kuchen war eröffnet. Selbst das Wetter hatte ein Einsehen. Nach anfänglichen Regenschauern kam zum Nachmittag die Sonne heraus und das herrlich gestaltete Gelände konnte für Gespräche und Aktionen genutzt werden. Ein weiblicher Clown sorgte bei den Kleinen für Vergnügen. Doch sehen Sie selbst – Bilder sprechen mehr als tausend Worte...

Simone Dörfling



köb bv.

Die Kath. öffentliche Bücherei von St. Suitbertus informiert



Frau **Elisabeth Wallbaum** wurde beim Diözesanitag der KÖBs in Köln ein Zertifikat überreicht, das sie zur „**Kirchlichen Bücherei-Assistentin (KiBüAss)**“ ernennt.

In einer zweijährigen Zusatzausbildung hatte sie eine Reihe von Ideen kennengelernt, wie eine Bücherei heutzutage attraktiv gestaltet werden kann und wie Menschen, vor allem Kinder, wieder ans Lesen herangeführt werden können. Diese und andere gute Ideen setzt sie nun ein für ihr Engagement in unserer Bücherei in St. Suitbertus. Wir danken Frau Wallbaum und dem ganzen KÖB-Team für ihren großen, die Gemeinde bereichernden Einsatz!



Elisabeth Wallbaum in Köln

andere gute Ideen setzt sie nun ein für ihr Engagement in unserer Bücherei in St. Suitbertus. Wir danken Frau Wallbaum und dem ganzen KÖB-Team für ihren großen, die Gemeinde bereichernden Einsatz!

chn



Claus Wallbaum beim „Jungen-Abend“

In diesem Jahr haben wir unsere Arbeit in der KÖB St. Suitbertus durch einige Veranstaltungen attraktiver gemacht: Durch das Projekt „**LESESTART**“, welches vom Land NRW gefördert wird, haben wir mehrere Lesungen für Kinder durchgeführt. Die 3-5 jährigen Kinder können ein Lesestart-Set in der Bücherei bekommen. Dadurch wird ihre Lesekompetenz gefördert. Wir als Bücherei-Mitarbeiter vermitteln gerne die Freude am Lesen.

Eine weitere Veranstaltung fand kürzlich für Jungen im Grundschulalter statt. Hierbei wurde Wert auf Vorlesen, Abenteuer und Entdecken gelegt...

Für weitere Veranstaltungen schauen Sie bitte auch auf unsere Internetseite.

Elisabeth Wallbaum

**Bevor Sie etwas verkaufen, fragen Sie erst mal uns!
Ankauf von Silber, Bronzen, Bildern und Antiquitäten.**

Stosberg-Antik GbR

Tel.: 02 02 - 974 35 30

Tel.: 02 02 - 30 31 26

Mobil: 01 70 - 675 82 02

Sonnborner Str. 32 • 42327 Wuppertal

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 11-18 Uhr

Samstag nach Vereinbarung



**Theo Küster
Malerbetrieb GmbH**

Uellendahler Str. 164
42 109 Wuppertal

Tel. 0202 / 27 555 - 0
Fax 0202 / 27 555 - 27

Willkommen in der Aue – die Sankt-Laurentius-Schule stellt sich vor!

Was verbirgt sich eigentlich hinter dem schönen alten Gebäude an der Schwebebahnhaltestelle am Robert-Daum-Platz? An diesem zentral in Elberfeld gelegenen Standort befindet sich heute die städtisch katholische Hauptschule Sankt Laurentius.

Zur Geschichte der Schule

1968 wurden aus Volksschulen Hauptschulen. Der Wuppertaler Stadtrat beschloss die Errichtung zweier Bekenntnishauptschulen. Am 30.03.1976 wurde entschieden, das Gebäude am Robert-Daum-Platz, in dem einst das Gymnasium Aue ansässig war, instand zu setzen. Mit Beginn des Schuljahres 1977/78 zog schließlich die katholische Hauptschule Wuppertal - West in die sanierten Räumlichkeiten ein.

Mit der nächsten Sanierung des beeindruckenden alten Gebäudes im Jahre 2009 erfolgte dann die Umbenennung in Sankt-Laurentius-Schule. In den fünf Jahren des Umbaus mussten die Lehrkräfte und Schüler so einiges über sich ergehen lassen. Drei Jahre lang wurde in Containern auf dem Schulhof unterrichtet. Der Baustellenlärm machte Lehrerinnen und Lehrern wie auch Schülern zu schaffen. Doch die Freude auf neue Klassen- und Fachräume hat sich bezahlt gemacht. Aus dem einst dunklen Gebäude ist ein freundlicher, heller Bau mit historischem Flair geworden, in dem sich die Lehrer- und Schülerschaft heute gleichermaßen wohlfühlen.

Zum Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit

Die frühzeitige Berufsorientierung, die durch zahlreiche Praktika und Unterrichtsfächer wie Informatik, Hauswirtschaft, Wirtschaftslehre und Technik gefördert wird, steht an der Sankt-Laurentius-Schule im Mittelpunkt. Sie zeichnet sich aus durch eine institutionalisierte Zusammenarbeit mit den Berufsberatern der Bundesagentur für Arbeit sowie durch eine enge Kooperation mit Industrie und Handwerk und vielen weiteren außerschulischen Partnern. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der kulturellen und sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen. Es existiert eine enge Zusammenarbeit mit allen Einrichtungen der Sozialarbeit und Jugendhilfe. Durch diese Vernetzung werden die Schülerinnen und Schüler bestmöglich bei der Entwicklung von Strategien zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützt.

An der Sankt-Laurentius-Schule als konfessioneller Schule steht die Lebensorientierung an christlichen Werten und die Verantwortungsübernahme in Familie und Gesellschaft im Zentrum des schulischen

Lebens. Die Schülerinnen und Schüler absolvieren in der Jahrgangsstufe 7 ein Sozialpraktikum und unterstützen regelmäßig durch persönlichen Einsatz soziale Projekte.

Diese nachhaltige Vorbereitung auf die Lebens- und Berufswelt des einzelnen Schülers wird durch das Lernen und dem Zusammenleben in dem kleinen System begünstigt.

Aus dem Schulleben

Mit dem Einzug in das fertig sanierte Gebäude konnte das Schulleben wieder aufblühen. Heute bietet die Sankt-Laurentius-Schule ihren Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Angeboten. In diesem Jahr sind die Schüler der Fußball-AG beispielsweise Stadtmeister der Hauptschulen geworden. Auch bei der Crossboccia Meisterschaft holten die Schülerinnen und Schüler der Schule den 1. Platz. Spaß gemacht hat auch die Teilnahme am alljährlichen Drachenbootrennen.

Ein weiteres Highlight in diesem Jahr war der Auftritt der Theatergruppe mit dem Chor Amici del Canto in der eindrucksvollen Aula. Im September wurde die Jahrgangsstufe 5 in der Busschule in der sicheren Nutzung des Nahverkehrs geschult, während die Jahrgangsstufe 7 an einem Projekt zur Drogenprävention in Zusammenarbeit mit der Polizei teilnahm. Die Klassen 9 und 10 besuchten eine Schulung zum Thema „Girokonto und Zahlungsverkehr“ bei der Sparkasse.

Dies ist ein kleiner Auszug aus dem Schulprogramm der Sankt-Laurentius-Schule. Sie sind herzlich eingeladen sich persönlich ein Bild von unserem abwechslungsreichen Schulleben zu machen, indem Sie zum Beispiel unseren traditionellen Adventsbasar am 26.11.2016 von 14 bis 17 Uhr besuchen.

Martina Hafke

Physikalische Therapie Schumacher



Walburga Hopp
Wall 29 42103 Wuppertal
Tel. 0202-446585

Krankengymnastik, Massage, Lymphdrainage,
Fangothérapie, Elektrothérapie, Eis- & Heißluft,
Triggerpunkt Behandlung
NEU: Fußreflexzonentherapie, Kinesio-Taping

Unsere Königin braucht Hilfe! – ODER: Eine neue Orgel für St. Suitbertus gesucht

Wie Sie wahrscheinlich schon gehört haben, braucht die Kirche **St. Suitbertus eine neue Orgel**. Keine neue soll es sein, sondern ein gutes gebrauchtes Instrument. Mit der Findung dieser „neuen“ Orgel ist die Firma Instrumente Ladach beauftragt. Um das Orgelproblem langfristig zu lösen, muss die gesuchte Orgel gewisse Kriterien erfüllen: Zum einen soll die Orgel mit einer soliden Technik ausgestattet sein. Zum anderen stellen wir auch hohe architektonische Anforderungen an das neue Instrument, denn ein Ziel ist es, dass das kunstvolle Rosetten-Fenster, das momentan durch die Orgel verdeckt wird, wieder freigelegt werden kann und demzufolge auch von Westen Licht in die Kirche einfällt.

Um dieses Projekt realisieren zu können, ist ein großer finanzieller Aufwand von 200.000 EUR bis 250.000 EUR notwendig. Hier sind wir zwar bereits auf einem guten Weg, aber sind wir dennoch weiterhin auf die Unterstützung eines jeden Einzelnen angewiesen und freuen uns, wenn Sie Ihren Beitrag zu einer neuen Orgel für St. Suitbertus leisten.

Simon Botschen

Im Einzelnen gibt es zur Zeit folgende Spenden-Projekte, wo Sie sich – je nach Belieben – gerne beteiligen können:

- **„20 EUR-Talente-Aktion“:** Sie bekommen für einen bestimmten Zeitraum 20 EUR aus unseren bisherigen Sammlungen geliehen und müssen nach dem definierten Zeitraum mindestens den Betrag wieder zurückgeben. Die Idee ist nun, das geliehene Geld in dieser Zeit zu vervielfachen. Gehen Sie z.B. für 20 EUR einkaufen, laden jemanden zum Essen ein und die eingeladenen Personen sollen anschließend einen Betrag spenden, der ihnen das Essen wert ist. Seien Sie kreativ – wuchern Sie mit Ihren „Talenten“ - es gibt unzählige Möglichkeiten und Ideen, die 20 EUR zu vervielfachen.
- Einmal im Monat laden wir mittwochs um 19.30 Uhr zu den **FeierabendKonzerten nach St. Suitbertus** ein. Alle Interpreten spielen ehrenamtlich und sponsern so die neue Orgel. In einer durch Kerzen erleuchteten Kirche und einem anschließenden Glas Wein unter der Orgelempore können Sie entspannt Ihren Feierabend genießen. Nach den Konzerten halten wir eine Kollekte für das Orgelprojekt.
- Unter dem Motto **„Wir spenden, Sie entscheiden“** stellen die Wuppertaler Stadtwerke einen Spendentopf mit sogenannten WSW-Talern in Höhe von insgesamt 150.000 EUR zur Verfügung. Und hier können Sie nun aktiv werden und das Orgelprojekt in St. Suitbertus unterstützen. **Jeder WSW-Energiekunde erhält für jede Rechnung „750 Taler“ (entspricht 7,50 EUR) und kann diese dann einem Projekt zur Verfügung stellen.** So tun Sie etwas Gutes ohne finanziellen Aufwand! Sie können direkt unter www.wsw-taler.de sich mit Ihrer Vertragskontonummer und den letzten fünf Ziffern Ihrer Rechnung einloggen und das Projekt bestimmen, dem Sie die „Taler“ zukommen lassen möchten. Oder: Sie hinterlassen im Pfarrbüro St. Laurentius diese Daten und wir übernehmen diese Arbeit gerne für Sie.

Generell freuen wir uns natürlich auch über Ihre Spenden auf dem herkömmlichen Weg, damit in St. Suitbertus wieder eine wohlklingende „Königin der Instrumente“ erstrahlt.

Ihre Spenden können Sie gerne auf folgendes Konto überweisen:

**Kirchenkonto St. Laurentius
Stadtsparkasse Wuppertal
IBAN: DE79 3305 0000 0000 9203 55
BIC: WUPSDE33XXX
Verwendungszweck: „Projekt 3003 - Orgel St. Suitbertus“**

Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen auf Wunsch im Pfarrbüro St. Laurentius ausgestellt!

Informationen bei: Simon Botschen, Kirchenmusiker
0152 53756698 oder simon.botschen@laurentius-wuppertal.de



Laurentius - Orgelexkursion am 17. September 2016

Die 1. Laurentius-Orgelexkursion setzte sich zum Ziel, die Gemeinde mit unserem Orgelprojekt vertraut zu machen. So besuchten wir als erstes die Kirche St. Joseph in Bergisch-Gladbach. Die dortige Kuhn-Organ wurde vor gut 10 Jahren aufgestellt. Aus der Schweiz kommend, überarbeitete und reinigte die Orgelbauwerkstatt Fasen das Instrument komplett, bevor es dann in der heutigen Kirche aufgestellt und intoniert wurde.

Die Weiterfahrt führte uns nach Bonn in die Kirche St. Joseph in der Nordstadt. Hier stellte Simon Botschen in Form eines Gesprächskonzertes die neue Klais-Organ aus dem Jahr 2014 vor. So bot sich den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Gelegenheit, einmal eine ganz neue Organ aus der Nähe zu sehen und zu hören. Anschließend ließen wir uns bei einer zweistündigen Werkstattführung durch die Orgelbauwerkstatt Klais führen, sodass die interessierten Gemeindemitglieder sich ein Bild machen konnten, in welcher detaillierten Einzelschritten eine Organ geplant und gebaut wird.

Simon Botschen



jürgen kemper
Meisterbetrieb

Gas-Wasser-Heizung-Klima **Lucasstraße 19**
Sanitäre Installation **42107 Wuppertal**
Kernbohrungen
Solaranlagen **Tel 0202 701166**
Badplanung **Fax 0212 2308045**



Ich bin für Sie da!

fjm • **Haushüterservice**
• **Seniorenservice**

Haushüterservice:

Für Ihren sorgenfreien Urlaub kümmere ich mich regelmäßig um Ihr Haus/Ihre Wohnung

Seniorenservice:

Ich habe Zeit für Sie, z.B. für Besuche, Einkäufe, Arztbesuche, Korrespondenz mit Krankenkassen.

Franz-Josef Merten

Luisenstr. 22, 42103 Wuppertal (Elberfeld)
Tel./Fax (02 02) 45 22 52 Mobil: 0160 88 12 961
franzjosefmerten@web.de
www.haushueter-in-wuppertal.de



INSTRUMENTE LADACH
KLAVIERE UND PFEIFENORGELN

KLAVIER KAPUTT?

- STIMMUNGEN UND REPARATUREN
- AN- UND VERKAUF
- DAUERAUSSTELLUNG (TRINITATISKIRCHE)
- MIETKLAVIERE AB 20 EUR

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH.
ARRENBERGER STR. 10
42117 WUPPERTAL

TELEFON 02 02 .43 51 74
EMAIL INFO@LADACH.DE
INTERNET WWW.LADACH.DE



Was würde Luther dazu sagen?

Das Reformationsjubiläum in der Evangelischen Kirchengemeinde Elberfeld-West

Wie kann man das Gedenken an 500 Jahre Reformation angemessen begehen?

Wir in Elberfeld-West haben uns dazu entschlossen, keine eigene große Veranstaltung zu planen, sondern das Reformationsjubiläum so zu gestalten, dass das Thema in die Gruppen und Kreise und Projekte des Jahres einfließt und sich so durch das ganze Jahr zieht. Wir haben in diesem Jahr im September schon damit begonnen und die Kabarettgruppe „Klüngelbeutel“ bei uns zu Gast gehabt. Sie präsentierten ihr neues Programm: „Dschihad in Wittenberg - Martin Luther sein Kampf.“

Besonders wichtig ist es uns, aktuelle Dimensionen der Reformation zu beleuchten. Welche Ideen hätte Luther wohl, wenn er heute zu uns käme? Wo würde seine Kritik ansetzen? Das werden wir erfahren, wenn Martin Luther in verschiedenen Gruppen unserer Gemeinde auftritt und uns die Möglichkeit gibt, mit ihm zu diskutieren.

Welche Thesen wären uns heute wichtig? Wenn wir einen Nagel mit einem Anliegen in die Schlosskirche zu Wittenberg einschlagen dürften, was würden wir schreiben? Und wie können wir so von unserem Glauben reden, dass wir verstanden werden und auch selbst verstehen, was uns heute am Christentum wichtig ist? Bei Gemeindeabenden, in der Erwachsenenbildung, im Presbyterium und in einer Gesprächsreihe über die Bedeutung der Reformation werden wir uns über diese Fragen austauschen.

Wichtig ist uns auch, die Zielgruppe der Jugendlichen einzubeziehen, im Februar ist ein Preacherslam geplant. Auch die Kinderbibeltage sowie der Konfirmandenunterricht werden die Reformation zum Thema haben.

Die Reformatoren haben die Sprachfähigkeit des einzelnen Christen und der einzelnen Christin betont.

Jede und jeder hat ein unmittelbares Verhältnis zu Gott und ist beteiligt am „Priestertum aller Gläubigen“. Uns heute fehlt es manchmal an dieser Sprachfähigkeit: Gegenüber Menschen anderen Glaubens, aber auch in unserem engeren Umfeld. „Wie hältst du es mit der Religion?“ Die Gretchenfrage nicht nur im stillen Kämmerlein abzuhandeln, sondern zu teilen, dafür ist Gemeinde der richtige Ort. Gruppen und Gemeindeabende, ökumenische Treffen, und nicht zuletzt der Gottesdienst. Was glaubst du, wie begründest du deinen Glauben und hast du erfahren, dass er dir im Leben hilft und dir ethische Maßstäbe vermittelt? An diesen ganz direkten Fragen wollen wir arbeiten, in Gemeindeabenden, in den einzelnen Gruppen. Aber wir wollen auch an Veranstaltungen, die von Landeskirche und Kirchenkreis angeboten werden, gemeinsam teilnehmen.

Mit unserer Nachbargemeinde St. Laurentius stehen wir in einer guten Gesprächstradition. Die wollen wir gerne fortsetzen, gerade im Reformations-Jubiläumsjahr. Unser jährlicher ökumenischer Gottesdienst, das Treffen zwischen Pfarrgemeinderat und Presbyterium, sowie andere mögliche ökumenische Begegnungen laden dazu ein, über Reformation, Einendes und Trennendes, und vor allem unsere gemeinsame Verantwortung als Christinnen und Christen in der Welt, weiter ins Gespräch zu kommen.

*Isabell Berner, Pfarrerin
Ev. Kirchengemeinde Elberfeld-West*

Pharisäer

Im Neuen Testament haben die Pharisäer einen schlechten Ruf. Sie scheinen immer all das abzulehnen, wofür Jesus steht. Sie nehmen den Buchstaben des Gesetzes wichtiger als seinen eigentlichen Sinn. Darüber hinaus überlegen sie, wie sie Jesus möglichst schnell beseitigen können. Mit all dem tut man ihnen Unrecht, denn keine Gruppe innerhalb des Judentums zur damaligen Zeit stand Jesus so nahe wie die Pharisäer. Wie kommen sie dann zu diesem schlechten Ruf? Zur Zeit, als die Evangelien aufgeschrieben wurden (nach dem Jahr 70 n. Chr.), gab es die Pharisäer als Gruppierung nicht mehr. Während und nach dem jüdisch-römischen Krieg (67-70 n. Chr.) sind sie von den Römern systematisch verfolgt, getötet oder vertrieben worden. Es überlebte lediglich eine Gruppe von extrem konservativen Juden, die – um das Judentum als Religion am Leben zu erhalten – das Gesetz sehr streng auslegte und eine wörtliche Befolgung verlangte, z.B. beim Einhalten des Sabbats. Die frühen Christen, die die Evangelientexte sammelten und letztlich aufschrieben, begegneten zu ihrer Zeit also nur dieser Gruppe von Juden. Sie nahmen an, dass die Pharisäer, die zur Zeit Jesu (also gut 40 Jahre zuvor) lebten, genauso dachten. Doch die Pharisäer waren in ihrer großen Mehrheit viel liberaler und standen Jesus daher viel näher, als es in den Evangelien erscheint. So war z.B. der Satz Jesu, dass der Sabbat für den Menschen da ist und nicht der Mensch für den Sabbat, schon im pharisäischen Judentum verankert und daher nichts Neues. Die Auseinandersetzungen, die es um die strenge Auslegung des Gesetzes gab, fanden daher wohl im Wesentlichen zwischen Jesus und den Sadduzäern statt, einer römerfreundlichen, streng konservativen Priesterkaste innerhalb des damaligen Judentums, deren Ansichten auch von den meisten Pharisäern abgelehnt wurden.

Q

„Q“ ist die Abkürzung für „Quelle“ und bezeichnet eine (von Bibelwissenschaftlern vermutete) Textsammlung mit Jesusworten. Sie spielte bei der Entstehung der Evangelien von Matthäus und Lukas eine große Rolle. Als erster der Evangelisten hatte Markus um 70 n. Chr. sein Evangelium geschrieben. Etwa 10 bis 20 Jahre später folgten ihm dann Matthäus und Lukas mit jeweils eigenen Evangelien. Aufgrund von vielen Ähnlichkeiten und weiteren Textanalysen lässt sich zeigen, dass die Verfasser des Matthäus- und des Lukas-Evangeliums sowohl das Markus-Evangelium als auch eine weitere Quelle als Vorlage für ihr Evangelium benutzt haben müssen. Diese zweite Quelle beinhaltete vor allem Worte und Gleichnisse Jesu, die sich dann auch ausschließlich bei den Evangelisten Matthäus und Lukas finden, bei Markus dagegen nicht. Weil Matthäus und Lukas im Wesentlichen zwei Quellen für die Abfassung ihrer Evangelien benutzten (Mk und Q), spricht man auch von der Zwei-Quellen-Theorie der Entstehung der ersten drei Evangelien. Der Evangelist Johannes hat dagegen überwiegend andere Quellen für die Abfassung seines Evangeliums benutzt.

Ruach Jahwe

Ruach Jahwe ist hebräisch und bedeutet Geist Gottes. Diese Bezeichnung wird schon ganz zu Anfang der Bibel, im Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,4a) gebraucht. Dort heißt es: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde ... und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ Das erste Wort für Gott als Schöpfer lautet im Hebräischen „Elohim“. Dies ist eine Plural-Form und kann schlecht ins Deutsche übertragen werden. Am ehesten könnte man es vielleicht mit „Gott, der alles Göttliche umfasst“ übersetzen. Dieser Begriff ist weder männlich noch weiblich zu denken. Die dann folgende Bezeichnung für Gott als Gottes Geist („ruach“) ist dann jedoch im Hebräischen eine weibliche Form. Die Erscheinung Gottes in Form des Geistes wird hier also weiblich gedacht. Auch an weiteren Stellen des Ersten Testaments wird von Gott in dieser Form gesprochen (z.B. Jes 66,13: „Wie eine Mutter ihren Sohn tröstet, so tröste ich euch“). Dies macht uns darauf aufmerksam, dass Gott nicht (nur) männlich zu denken ist, sondern er für uns genauso Vater wie Mutter ist. Letztlich können wir sein Wesen jedoch nicht erfassen, sondern lediglich in unserer unvollkommenen menschlichen Ausdrucksweise von ihm sprechen.

Matthias Feindler

Hallo zusammen, gerne stellen wir **Messdiener** uns in diesem Glockenschlag vor! Insgesamt sind wir 116 Kinder und Jugendliche. Wir haben Spaß am Messedienen und auch an unserer guten Gemeinschaft!

Das Thema des Glockenschlages ist für uns nicht neu. Oft sind die Eltern oder die Großeltern aus einem anderen Land – so kommen wir aus 15 verschiedenen Nationen. Bei uns gibt es natürlich Kinder und Jugendliche aus Deutschland, aber eben auch aus der Demokratischen Republik Kongo, aus den Niederlanden und Irland, aus Italien, Kamerun und Korea, aus Moldawien, Polen, Portugal und aus Sri Lanka, aus Syrien, Togo, aus den USA und aus Vietnam. Diese Gruppenzusammensetzung



macht es nicht immer leicht, aber wir lernen von- und miteinander. Wir merken dabei sogar, dass wir mit Menschen aus der ganzen Welt verbunden sind – und manchmal erfahren wir sogar etwas von den anderen Kulturen und den wunderschönen Seiten der zweiten Heimat!

Vor kurzem hat ein Politiker gesagt, dass es nicht gut für unsere Gesellschaft wäre, wenn bestimmte Kinder oder Jugendlichen dabei sind. Wir glauben aber, dass wir genau so gut zusammenpassen, dass es im Sinne Gottes ist und dass wir in dieser bunten Gemeinschaft gut zu unserer Weltkirche passen.





Multi-Kulti durften auch 8 Jugendliche aus unserer Gemeinde auf dem **Weltjugendtag 2016** erleben. In Breslau und danach in Krakau feierten wir unseren Glauben mit dem Papst und ca. 1,5 Millionen anderen Jugendlichen aus aller Welt. Neben Gebet und Besinnung gab es auch viele Möglichkeiten zum Kennenlernen fremder Kulturen und Glaubenswege.



Bei der **Sommerfreizeit** in diesem Jahr waren wir nicht nur mit einer Gruppe von Jugendlichen aus vielen Ländern in Italien, sondern haben dort von anderen Menschen auf dieser Welt gehört. Bei den Abendrunden und Nachtgebeten ging es unter anderem um Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Ländern. Das war lustig – und auch sehr ernst dabei. Vorurteile hindern uns oft daran, andere Menschen wirklich kennenzulernen. Vielleicht können wir das in Zukunft ändern...



Grafik © VAD - 64827339 - fotolia.com

In der **Firmvorbereitung** treffen Jugendliche aus verschiedensten Schichten, Kulturen und Nationen aufeinander. Dies machen wir deutlich, wenn Tischgebete in unterschiedlichen Sprachen gesprochen werden. Wenn man über den Tellerrand schaut und fragt: Was glaubt ihr? Wie betet ihr? Wie läuft eure Messe ab? Was läuft in den Kirchengemeinden in verschiedenen Ländern anders? Und was haben wir gemeinsam?



Was wir Firmkatecheten dabei erfahren: Manchmal gibt es Sprachbarrieren und auch Unterschiede kann man nicht verneinen. Trotzdem bereichert diese Vielfalt die Firmvorbereitung, sodass wir Firmkatecheten uns jedes Jahr auf eine neue und andere Firmvorbereitung freuen können.

In diesem Herbst waren wir mit einer Gruppe von 31 Kindern und 12 Leitern zur **Ferienfreizeit in Hagen** unterwegs. Unsere Gruppe bestand ebenfalls aus Kindern und Jugendlichen verschiedener Länder – das sind wir aber auch aus unseren Klassen gewohnt. Wir haben uns mit der Schöpfungsgeschichte beschäftigt und wissen, dass Gott uns gerne hat. Genau so vielfältig wie wir sind, sind wir von Gott gewollt!

Wir haben bei der Herbstfreizeit aber auch von den Kindern in Pedro Segundo in Brasilien gehört und Fotos gesehen. Von Ihnen erfahren wir immer wieder Neues und unterstützen sie bei der Sternsingeraktion. Das ist wichtig, dass Kinder anderen Kindern helfen und dass sie sagen: „Du bist zwar weit weg, aber Du bist mir trotzdem nicht egal!“

Alle Völker kommen und beten dich an! (Offb 15,4)

Jeden zweiten Monat laden wir, junge katholische Christen, jeweils an einem Samstag nach der Vorabendmesse zu **Nightfever** ein. Im Zentrum dieser mittlerweile internationalen, in 29 Ländern stattfindenden Abende stehen das Gebet, die real präsente Anwesenheit Christi in der Hostie, das Anzünden einer Kerze, der Wohlklang der Musik, Gespräche, Segen und das Sakrament der Versöhnung. Schaut bei uns vorbei, ob nur wenige Minuten oder den ganzen Abend. Wir freuen uns über Euer Kommen.

Euer Nightfeverteam Wuppertal



Grafik © katina - 78333162 - fotolia.com



Hochzeiten

Dennis Rampino und Karin Perruccio
 Maxime Dugave und Irina Hörster
 Peter Schmitz und Annegret Schnell
 Lukas Kürfgen und Simone Burger
 Tim Tromp und Lisa Steitz
 Jannik Moller und Sabrina Schulz
 Valeria Stancanelli und Matthias Plenz
 Felix Stenzel und Jovanna Lipus
 Pierre Windfuhr und Corina Blitz
 Rajmund Kmiecik und Sabine Ullenboom
 Gianpiero Rinaldi und Antonina Amenta
 Miguel M. R. Gallego und Maria A. Cavallo
 Jason Byrne und Marilena Popken
 Daniel Pleuger und Jasmina Garcia Diaz
 Adam H. Gondzik und Anna Klaus
 Marcel Hafke und Martina Siko
 Dennie Wortmann und Meline Tokatlyan
 Stefan Gladbach und Johanna Habbel
 Tobias Steiner und Katrin Grimm
 Benjamin Knoll und Alexandra Karwatzki
 Thomas Gebhardt und Karolin Brehm
 Andreas Storm und Silvija Stancikaite
 Sebastian Wszelahi und Daria Muschol
 Stefan Wirtz und Melanie Barth

Sidney Che Raab und Julia Califano
 Matteo Santamaria und Serena Rizzo
 Marius Wensing und Simona Jacob
 Götz Neuneck und Christel Ochs
 Christian Messner und Sina Dietrich
 Stefan Wolf und Sandra Kolkmann
 Alexander Jendrzey und Katarzyna Krawiec
 Christian Kitta und Susana Carvalho Torres
 Michael Wagner und Jessica Golletz
 Michael Hose und Domenique Ritter
 Frederik Hoviele und Sandra Schulze
 Mauro Melle und Michell I. Foermer
 Antonio Nachira und Rosalinda Guttuso
 Gabriele Natali und Melina Lukic
 Gregor Hermanns und Tatjana Haar
 Christian Maldonado und Lorelyn Bisa
 Rafal Wisniewski und Katja Rüßmann

Impressum

Der *glockenschlag* wird vom Pfarrgemeinderat der Katholischen Kirchengemeinde St. Laurentius in Wuppertal herausgegeben. Anschrift: *glockenschlag*, Friedrich-Ebert-Str. 22, 42103 Wuppertal, Tel. 0202 - 371330, E-Mail: glockenschlag@laurentius-wuppertal.de, Organisation und Anzeigenverwaltung: Redaktion *glockenschlag*, Auflage: 9.800 Stück Layout: design-OS, Olaf Schettler, Druck: Druckerei Ströthoff und Hage, GbR Redaktion: Christa Neumann (V.i.S.d.P.), Simone Dörfling, Matthias Feindler, Ricarda Menne und Michael Stärk. Weitere MitarbeiterInnen dieser Ausgabe: Isabell Berner, Simon Botschen, Barbara Drewes, Martina Hafke, Jugendausschuss von St. Laurentius, Daniela Löhr, Jutta Mielke-Hatun und Elisabeth Wallbaum.

Bildnachweise: Taufbeckenfoto S. 30: Rebekka Dierkes, das Gräserkreuz S. 30: Silvia Dohmen. Die Fotos auf den Jugendseiten 26-28 sind von privat. Alle anderen nicht extra gekennzeichneten Fotos stammen von Christa Neumann. Weitere Bildnachweise entnehmen Sie bitte den Fotografien.

Die Redaktion lädt ein, mit Informationen und Themenanregungen zum Inhalt der Zeitschrift beizutragen. Sie behält sich jedoch vor, unaufgefordert eingehende Beiträge auszuwählen und in Abstimmung mit den AutorInnen redaktionell zu bearbeiten.

Widerspruchsrecht in Bezug auf die Veröffentlichung privater Daten

Wir weisen Sie freundlich darauf hin, dass gegen die Veröffentlichung privater Daten in pfarrlichen Nachrichten ein Widerspruchsrecht besteht. Sollten Sie nicht damit einverstanden sein, dass Ihre Daten (Name, Alter o.ä.) bei der Veröffentlichung von Taufen, Hochzeiten und Sterbefällen in dieser Zeitschrift erscheinen, so bitten wir Sie um eine schriftliche Benachrichtigung an das Pfarramt St. Laurentius, Friedrich-Ebert-Str. 22, 42103 Wuppertal.

Redaktionsschluss der Ausgabe 32, Pfingsten 2017: 24.03.2017



Taufen

Luis Zurek
 Alessio Luciano Rampino
 Laura Lengensdorf
 Samuel Kofi Amuzu
 Leandro Buccino
 Mariachiara Siscaro
 Julian Tobias van Look
 Abynabi Asmerom
 Peniel Yonas
 Violetta Macripó
 Valentino Macripó
 Julian Hendrik Schöttes
 Isabell Zgrajek
 Marcelle V. Käsmaier Funken
 Lena Haarhaus
 Lars Johannes Alke
 David Viktor Martens
 Juna Marie Holt
 Aloycius M. Chokara
 Ole Heinrich Bauer
 Chris Sarkis Abajian
 Anastacia K. E. Grupps
 Anna Mohr
 Laura Marino
 Ilenia Barretta
 Great Chimaobim Duru Odiase
 Prajieeth Joschua Joseph
 Mila Symalla
 Emily Joleen Thomi
 Lina-Sophie Lademann
 Layana Lademann
 Eduard Nicolas Petra
 Tim Reimann
 Leo Radtke
 Jan Radtke

Milena E. F. Theis
 Isabella Helen Bittmann
 Maria Irene Horn
 Collin Lee Schwietz
 Aliya Kinowska
 Emily Spies
 Leon Schöneberg
 Emiliano Fredoni
 Aurora Schiavoni
 Lucas M. Schmitz
 Vito Luigi Pasquale
 Francesco Pasquale
 Celina Maldonado
 Tiziano D'Ambrosca
 Lea Sofie Reiß
 Maurizio S. Cantarella
 Emilia G. Botta
 Sebastian A. Thomalka
 Kasiemobi C. Hasfeter
 Mattia Bruno



Verstorbene

Erika Meyer (92 J.)
 Wilhelmine Fritzsch (95 J.)
 Hedwig Maria Heuter (86 J.)
 Irmintraut M. Kirchner (92 J.)
 Johannes Birkhölzer (84 J.)
 Lothar Monz (84 J.)
 Ursula Maria Pistor (64 J.)
 Rolf Lievers (94 J.)
 Josef Maurer (86 J.)
 Brigitte Helene Horst (67 J.)
 Horst Gustav John (84 J.)
 Alfred Wilkesmann (74 J.)

Helmut Menzel (92 J.)
 Maria Elisabeth Lau (88 J.)
 Ursula Tilloca (90 J.)
 Karlheinz Arnold (84 J.)
 Bernhard Josef Flucht (75 J.)
 Siegfried Fritsch (73 J.)
 Klara H. Herrmann (96 J.)
 Manfred Kunz (75 J.)
 Maria Melanie Frank (74 J.)
 Herbert Osgathe (84 J.)
 Gisela Luise Mai (74 J.)
 Jutta R. Wunderlich (56 J.)
 Ingeborg Bürger (90 J.)
 Reiner P. Blumenrath (63 J.)
 Marco Buiatti (51 J.)
 Christel Birtsch (80 J.)
 Norbert Abel (82 J.)
 Christa Peters (79 J.)
 Gertrud Seidel (95 J.)
 Franz Rötz (77 J.)
 Michael Podoll (55 J.)
 Regina Freiburger (85 J.)
 Anna Breite (95 J.)
 Peter Hommel (72 J.)
 Ursula E. Korek (80 J.)
 Edeltraud M. Stieler (59 J.)
 Liselotte A. Germitsch (87 J.)
 Maria Borchert (81 J.)
 Michael Löffel (51 J.)
 Walter Achilles (69 J.)
 Katrin Lindner (53 J.)
 Ursula E. Lepper (92 J.)
 Franz Josef Helfensdörfer (81 J.)
 Margareta J. Pasch (91 J.)
 Margret F. Wand (74 J.)
 Karl-Heinz L. Blank (60 J.)
 Marlene Klein (73 J.)

Kirchenmusik

Hans Küblbeck	70 52 45 72
Simon Botschen	0152-537 566 98
Christina von Eynern	94 69 089
Karl H. Mallmann	78 12 55

Pfarrgemeinderatsvorsitzender

Lutz Dörfling	42 50 518
---------------	-----------

Ehrenamtskoordinatorin

Andrea Oldenburg	37 13 - 336
------------------	-------------

Kindertagesstätten / Familienzentrum

St. Laurentius Sabine Tromp	31 28 08
St. Joseph Angela Block	71 02 12
St. Suitbertus Birgitta Tromp	42 26 33

www.laurentius-wuppertal.de

www.facebook.com/laurentius.wuppertal

Gottesdienste - Hl. Messen

Samstag	17.00 Uhr	St. Laurentius
	18.30 Uhr	St. Suitbertus
Sonntag	08.30 Uhr	St. Laurentius
	10.00 Uhr	St. Joseph
	10.00 Uhr	St. Marien
	11.30 Uhr	St. Laurentius
	11.30 Uhr	St. Suitbertus
	18.00 Uhr	St. Laurentius
Montag	19.00 Uhr	St. Laurentius, Kapelle
Dienstag	08.15 Uhr	St. Marien, Schul-GD
	09.00 Uhr	St. Suitbertus
	09.00 Uhr	St. Laurentius, Kapelle
Mittwoch	08.15 Uhr	St. Suitbertus, Schul-GD
	09.15 Uhr	St. Joseph
	19.00 Uhr	St. Laurentius, Kapelle
Donnerstag	07.55 Uhr	St. Suitbertus, Schul-GD
	08.00 Uhr	St. Laurentius, Schul-GD
	09.00 Uhr	St. Laurentius
Freitag	09.00 Uhr	St. Marien
	09.00 Uhr	St. Laurentius, Kapelle
	19.00 Uhr	St. Suitbertus

Darüber hinaus feiern wir regelmäßig Hl. Messen und Wortgottesdienste in unseren Seniorenheimen und für verschiedene Schulen sowie im Krankenhaus St. Josef, Bergstraße. Diese und andere Gebets-Beicht- und Andachtszeiten entnehmen Sie bitte den wöchentlich erscheinenden Pfarrnachrichten. Auch die Termine der Kinder- und Familiengottesdienste sowie Messfeiern in versch. Sprachen finden Sie im Internet unter www.laurentius-wuppertal.de.

Seelsorger/innen

Leitender Pfarrer	37 13 330
Dr. Bruno Kurth	Friedrich-Ebert-Str. 22
Pfarrer	37 13 335
Bernhard Strunk	Friedrich-Ebert-Str. 22
Pfarrer	52 70 733
Ludger Ganschinetz	Wortmannstr. 2
Gemeindereferentin	29 54 249
Daniela Löhr	Auer Schulstraße 1
Diakon	29 99 58 55
Philipp Jeffré	Vogelsaue 73
Pastoralreferentin	25 38 273
Christa Neumann	Vogelsaue 73
Diakon	37 13 334
Michael Stärk	Friedrich-Ebert-Str. 22

Unsere Kirchen



St. Laurentius

Laurentiusplatz
Friedrich-Ebert-Straße
42103 Wuppertal



St. Joseph

Am Nützenberg
Vogelsaue/ Ecke
Nützenberger Straße
42115 Wuppertal



St. Marien

An der Hardt
Wortmannstraße/
Ecke Hardtstraße
42107 Wuppertal



St. Suitbertus

Elberfeld-Süd
Kölner Straße/
Ecke Chlodwigstraße
42119 Wuppertal

Priesternotruf

0171 - 932 77 32

für Krankensalbungen und Lebensgefahr
eingrichtet!

Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius

Pfarrbüro

Friedrich-Ebert-Straße 22
42103 Wuppertal
pfarrbuero@laurentius-wuppertal.de

37 13 3-0 Mirjam Schauerte
37 13 337 N.N.

42 71 52 Kontaktbüro an St. Suitbertus
Di 10-12 Uhr

Öffnungszeiten

Mo - Fr 09 - 13 Uhr
Di 14 - 17 Uhr
Do 14 - 19 Uhr



Ring
925/-, Amethyst.
€ 335,-



Ring
925/-, Turmalin.
€ 235,-



Anhänger
925/-, Turmalin.
€ 295,-

Goldschmiedekunst aus Meisterhand

Mit Liebe zum Detail und meisterlichem Können fertigen unsere Goldschmiedinnen im Atelier Abeler eigene Schmuckkreationen, gestalten individuell nach Ihren Wünschen und Vorstellungen neue Schmuckstücke oder arbeiten vorhandene Schätze um.

Für unsere treuen Kunden und die, die es vielleicht noch werden, führen wir eine breite Palette wundervoller Farbedelsteine, die darauf warten, in edles Metall gefasst und zu einem Schmuckstück Ihrer Träume zu werden.



Heinrich Abeler GmbH & Co. KG · Poststraße 11 · 42103 Wuppertal
Tel. 0202 49399-0 · www.abeler.de

K



Das schönste Denkmal,
das ein Mensch
bekommen kann,
steht in den Herzen
der Mitmenschen.

Albert Schweitzer

Bestattungen Kipp

Inh. Bastian Eydorf

Nevigeseer Straße 86
42113 Wuppertal

Tel. 0202 / 72 09 63

Wir sind für Sie da.
Jederzeit.

www.bestattungen-kipp.de
info@bestattungen-kipp.de

S.KLEIN SK

MÖBELTRANSPORTE · NAH + FERN

UMZUG · LAGERUNG

WUPPERTAL · TEL. 0202/31 63 73

www.umzuege-klein.de

Dach-, Wand- und
Abdichtungstechnik
Balkonsanierung
Bauklempnerei
Dachbegrünung
Marder-Abwehr
Reparatur-Notdienst
unter 0172-2022001



noite BEDACHUNGEN

Meisterbetrieb seit 1898

Deutscher Ring 65 | 42327 Wuppertal
Tel. (02 02) 71 11 77 | Fax (02 02) 76 00 33
www.noite-bedachungen.de

